Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford. Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 184 (enthält 8 Seiten). Freitag, den 8. August 1913. 68. Jahrgang.

Ein schweres Bootsunglück

hat gestern einer Anzahl Menschen, größtenteils Erholung suchenden Badegästen, den Tod in den Fluten der Ostsee gebracht. Die ersten Meldungen sprachen von 17 Toten, späterhin wurde deren Zahl auf 11 angegeben.

Swinemünde, 7. Aug. Infolge einer Sturmböe kenterte das dem Fischer Bauer gehörende Motorsegelboot Friedrich Carl vor dem Swinemünder Strande. Von den 22 Insassen konnten nur 5 gerettet werden. 17 einschließlich des Bootsführers sind ertrunken. Das Konzert der Kapelle der Kaiserjacht Hohenzollern auf der Seeplatte wurde sofort abgebrochen. Unter dem Badepublikum, das zu Tausenden den Strand umlagert, herrscht große Aufregung. Kurz vor dem Unfall war der Kaiser im Automobil am Strande entlang nach Ahlbeck gefahren.

Swinemünde, 7. Aug. Das Unglück passierte zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags einige Kilometer von der Seebrücke entfernt. Als erster Ertrunkener wurde der Landgerichtsrat Franke aus Berlin an Land gespült. Trotz anderthalbstündiger Wiederbelebungsversuche, die Matrosen der „Hohenzollern“ und die Badeärzte anstellten, gelang es nicht, den Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen. Vermißt wird weiter sein 12 Jahre alter Sohn, während seine 15 Jahre alte Tochter gerettet werden konnte.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

< **Blotho**, 7. Aug. Unglücksfall. Der Rottenarbeiter Schulte wollte heute mittag gegen 2 Uhr die Geleise überschreiten, er bemerkte den einfahrenden Personenzug von Oeynhausen nicht rechtzeitig genug. Der Zylinder der Maschine warf den Arbeiter zur Seite und man fand den Verunglückten bewußtlos an der Böschung. Der hinzugerufene Arzt stellte mehrere Rippenbrüche fest. Mit dem D-Zug um 4½ Uhr wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus überführt.

Salzuflen, 7. Aug. Grundstücksverkauf. Gastwirt Wilhelm Moritz am Vierenberge und Witwe Jönemann aus Wüsten verkauften 7 Scheffelsaat Baugelände an der Wüstenerstraße an den Rentner Kleemann in Schötmar, der dortselbst eine Villa errichten will. — Jagdpachtung. Herr Direktor Ernst Hoffmann pachtete für den Preis von 1000 ℳ die Jagd in dem Bezirk von Ober-Wüsten. Vorher hatte die Jagd ein Herr aus Herford inne, der an Pacht 500 ℳ mehr jährlich zahlte.. — Die Standarten-Weihe veranstaltet am kommenden Sonntag der hiesige Kavallerie-Verein. An dem Feste nehmen teil: Kavallerie-Vereine Bielefeld, Bünde, Detmold, Lemgo, Kriegerverein Werl, Kriegerverein Exter, Kriegerverein Salzuflen, Kameradschaftlicher Verein Salzuflen (ehemalige Soldaten), Artillerie- und Kavallerie-Verein Schötmar, Husaren-Verein Bielefeld, Krieger-Verein Ehrsen-Breden, Artillerie-Verein Herford und Kavallerie-Verein Herford. Ferner nehmen die sämtlichen hiesigen Gesangvereine an dem Feste teil, die während der Festversammlung auf dem Marktplatze einige schöne Lieder vortragen. Die Musik wird in Uniform vom Kürassier-Regiment Münster gestellt.

Detmold, 7. Aug. Die Hünenring-Festspiele neigen sich ihrem diesjährigen Ende zu. Für Sonnabend nachmittag ist Goethes „Iphigenie“ noch nachträglich eingelegt. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

Bochum, 6. Aug. Erlaubte Täuschung. Ein Wirt in Bochum hatte in einer Bochumer Brauerei einen Pachtvertrag geschlossen, den er wegen arglistiger Täuschung anfocht, indem er gleichzeitig Schadenersatz verlangte. Die arglistige Täuschung erblickte er einerseits in der Behauptung unwahrer Tatsachen, andererseits in dem Verschweigen von Umständen, die dem Vorstand der Brauerei bekannt gewesen sein sollten. So sollte der Direktor der beklagten Brauerei u. a. gesagt haben, der frühere Wirt habe die Wirtschaft aufgegeben, um etwas anderes anzufangen, nicht weil ihm die Miete zu hoch sei. Der Direktor habe ihm ferner die Versicherung gegeben, er werde in der Wirtschaft seine Existenz finden u. nicht sein Geld verlieren. Das Landgericht in Bochum hatte die Klage abgewiesen, und ebenso wies das Oberlandesgericht in Hamm die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung zurück. Hierbei führte das Oberlandesgericht u. a. aus: In der erstangeführten Behauptung des Direktors liege zwar eine Täuschung, doch fehle der ursächliche Zusammenhang zwischen der Täuschung und der Willenserklärung des Klägers. Weiter handle es sich hier um allgemeine Behauptungen. Durch Stillschweigen könne zwar eine arglistige Täuschung begangen werden, wenn Treu und Glauben nach der Verkehrsfassung das Reden erfordert hätten. Indessen bestehe keine Pflicht des Verpächters zur Offenbarung aller Umstände.

Solingen, 7. Aug. Wieder Einer! Unvorsichtiges Hantieren mit dem Gewehr brachte dem 19jährigen Eduard Weck aus Höhscheid den Tod. Er und sein Freund schossen nach Spatzen. Als er ein zweites Gewehr aus dem Hause holte, entlud sich dieses. Eine Kugel drang dem jungen Manne in die Schläfe und führte den Tod herbei.

Düsseldorf, 7. Aug. Liebesdrama. Der italienische Erdarbeiter Michael Forti erschoß heute nachmittag die Arbeiterin Luise Ulrich, die seine Bewerbungen abgelehnt hatte, durch fünf Revolverschüsse. Den letzten Schuß, den er im Revolver hatte, feuerte er auf sich selbst ab und starb kurz darauf.

Krefeld, 6. Aug. Auto-Unglück. Auf der Landstraße von Kempen nach Hüls wurde der führerlose Wagen einer Krefelder Speditionsfirma angehalten. Bald darauf entdeckte man in einem Straßengraben den Fuhrmann Massen als Leiche. Die Leiche läßt darauf schließen, daß der Tote dort hingelegt worden war. Es ist nach den Verletzungen anzunehmen, daß Massen von Automobilisten überfahren und auf der Stelle getötet worden ist.

Siegburg, 7. Aug. Erhöhter Zinsfuß. Die Stadtverordneten nahmen Kenntnis davon, daß die Kreissparkasse in Siegburg die der Stadt gewährten Darlehen von 1 060 000 ℳ nur dann weiter bestehen lassen wird, wenn die Stadt einen von 4 Prozent auf 4½ Prozent erhöhten Zinsfuß bezahlt, und beschlossen, vorerst für ein Jahr den erhöhten Zinsfuß zu bezahlen.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Die Kaiserin kam heute vormittag im Automobil in Begleitung ihrer Hofdame vom Homburger Schlosse nach Frankfurt a. M. zum Empfang ihrer Schwester, der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Nach kurzer herzlicher Begrüßung auf dem Bahnsteig bestiegen die Kaiserin und die Prinzessin das Automobil und fuhren nach Homburg. — Ein glückliches Städtchen. Ein gesegnetes Städtchen in der steuerschweren Zeit ist das etwa 2000 Einwohner zählende Klingenberg am Main, das im letzten Rechnungsjahre aus seinem Tonbergwerk 400 000 ℳ Überschuß erzielte. Die Bürger brauchen seit Jahren nicht nur keine Gemeindesteuern zu zahlen, sondern erhalten jährlich noch je 400 ℳ aus der Stadtkasse ausgezahlt.

Norderney, 7. Aug. Dem Fürsten Bülow auf Norderney wird der Dortmunder Lehrer-Gesangverein auf seiner Wasserkantenfahrt und Konzertreise am Montag, den 11. d. Mts., mittags vor seiner Villa am Weststrande eine große Ovation darbringen. Mit Erlaubnis des Fürsten, der im allgemeinen solche Huldigungsweise nicht wünscht, wird der Verein unter Leitung seines Chormeisters, des Königl. und städtischen Musikdirektors Robert Langs aus Hagen, der zum Herbst als Kapellmeister für die Berliner Hofoper engagiert ist, vor dem Fürstenpaare konzertieren.

Luftfahrt.

Ein Absturz Hirths.

Berlin, 7. Aug. Ein Absturz Hirth war gestern abend mit seinem Albatros-Eindecker, mit dem er an dem Rund-um-Berlin-Fluge teilnehmen wollte, zu einer Fahrt aufgestiegen. Kaum hatte er mit der Maschine den Flugplatz verlassen, als er plötzlich, während er die erste Linkswendung machen wollte, in der Biegung abrutschte. Der Albatros-Eindecker stürzte senkrecht aus etwa 8 Meter Höhe in die Tiefe, wo er sich zweimal überschlug. Der Aufprall war so heftig, daß gar nichts von dem Eindecker ganz blieb. Zum Glück hatte Hirth keinen Fluggast mit, denn dieser wäre bei dem Unfall unrettbar zerquetscht worden, da der Begleitersitz der Maschine sich vollständig ineinandergeschoben hatte. Hirth, der sich selbst aus den Trümmern des Apparates befreite, hat nur kleine Schrammen am Kopf davongetragen.

London, 7. Aug. Das Flugzeug des Obersten Cody explodierte bei einem Fluge, den Oberst Cody, der Leiter des englischen Militärflugwesens, mit einem Passagier auf dem Flugplatze Aldershot vornahm, nach den Berichten von Augenzeugen in einer Höhe von 200 Meter in der Luft und wurde völlig in Stücke zerrissen. Oberst Cody und sein Begleiter waren sofort tot.

Kleine Chronik.

Berlin, 7. Aug. Aushebung eines Hehlernestes. Die Kriminalpolizei hatte erfahren, daß ein auf der Pfandkammer verkehrender Händler aus der Bergstraße größere Posten von Wertsachen, die unzweifelhaft aus Diebstählen herrühren mußten, in seiner Wohnung habe. Bei einer heute früh erfolgten Haussuchung wurden auch goldene doppelkapselige Herren- und Damenuhren, davon eine mit Brillanten besetzte, schwere goldene Herrenuhrketten, Brillantringe und eine große Anzahl anderer goldener Ringe gefunden.

Johannisthal, 7. Aug. Flieger und Sternschnuppen. Die zurzeit der großen Sternschnuppenfälle im August niedergehenden Meteore haben gestern abend gegen 8 Uhr den Flieger Stoeffler in ernste Gefahr gebracht. Gegen abend sollte der Flieger Ernst Stoeffler mit einem neuen Albatros-Pfeildoppeldecker einen Probeaufstieg machen und flog deshalb mit Leutnant v. Brederlow von Johannisthal ab. Ueber Berlin machte der Flieger einige Kurven und Schleifen und wollte dann über Neukölln zurückkehren. Plötzlich hörten die beiden Insassen in 1500 Meter Höhe über sich ein scharfes Zischen und Sausen und im nächsten Augenblick fuhr ein Meteor dicht vor dem Albatros-Doppeldecker in die Tiefe. Trotz der großen Geschwindigkeit des Flugzeuges verspürten Stöffler und sein Passagier deutlich den ungeheuren Luftdruck des vorübersausenden Meteors. Da jedoch beide wenig Lust verspürten, eventuell noch einmal einem derartigen „himmlischen Flugzeug“ zu begegnen, kehrten sie nach Johannisthal zurück, wo sie glatt landeten.

Lübeck, 7. Aug. Hochherzige Stiftung. Nach dem Willen des verstorbenen Kaufmanns Gustav Jäde soll hier in Lübeck eine Gustav Jäde-Stiftung ins Leben gerufen werden. Der Erblasser hat ein Vermögen von 1,250,000 Mark hinterlassen. Hiervon gehen etwa 450,000 Mark für Verwandte, Freunde, Vereine und Angestellte ab. Der Rest dürfte dann fast ausschließlich zu der gedachten Stiftung zur Verwendung kommen. Die Lübecker Stiftung soll zur Unterstützung von Armen, zur Unterstützung und Gründung von Unternehmungen zur Bekämpfung von Krankheiten, zur Heilung Erkrankter und zur Stärkung Genesender, zur Gewährung von Beihilfen an junge lübeckische Kaufleute im Auslande oder solche, die die Handelshochschule besuchen wollen, dienen.

Kiel, 6. Aug. Bei der Beerdigung eines aus der Kirche ausgetretenen Rendsburgers hatte ein Gesangverein auf die Bitte der Witwe ein Lied am offenen Grabe gesungen, ohne daß der zuständige Geistliche das Singen gestattet hatte. Das Schöffengericht in Rendsburg hielt ein ungewöhnliches Leichenbegängnis als vorliegend, da bisher der Geistliche in jedem Falle das Singen vorher ausdrücklich erlaubt habe, und verurteilte die Leiter des Gesangvereins zu Geldstrafen. Die Strafkammer Kiel hob das Urteil auf und sprach die Angeklagten frei, da eine Beerdigung, bei der ohne Zustimmung des Geistlichen am Grabe ein Lied gesungen werde, nicht als ein ungewöhnliches Leichenbegängnis im Sinne des Gesetzes anzusehen sei.

Jugenheim, 7. Aug. Ein starkes Fernbeben wurde in der vergangenen Nacht von den seismischen Apparaten aufgezeichnet. Anfang: 11 Uhr 28 Min. Höhepunkt: 12 Uhr 10 Min. Entfernung: 9500 Kilometer.

Innsbruck, 7. Aug. Bergschrecken. Auf einer führerlosen Tour auf die Südwand der Kleinen Zinne ist der Arzt Dr. Theodor Husche aus Rostock umgekommen. Husche stürzte gegen 400 Meter ab, wobei der Körper wiederholt auf den Felsenwänden aufschlug, bis er furchtbar verstümmelt in der Nähe der Sextener Hütte im Schnee liegen blieb.

Pest, 7. Aug. Ein ungeheurer Wolkenbruch wütete nachts in Kaschau, Szikszo, Erlau und deren Umgebung. Ein großer Teil des Komitats Abauj steht unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Kaschau—Miskolcz ist unterbrochen; der Tatraer Nachtzug mußte bis früh in Garadna stehenbleiben.

Newyork, 7. Aug. Unfall des „Imperator.“ Der hier eingetroffene Dampfer „Imperator“ wurde Sonntag nacht auf hoher See von einem Unfall betroffen. Die Steuerbewegung wurde plötzlich blockiert, so daß der Dampfer, der 23 Knoten Fahrt machte, eine kreisende Bewegung vollzog. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Oelbehälter der das Ruder kontrollierenden Maschine zerbrach, wodurch das Ruder selbst in Seitenstellung festgehalten wurde. Da es gerade Mitternach war bemerkten nur wenige Passagiere den Unfall, der in kurzer Zeit von den Maschinentechnikern behoben wurde.

Newyork, 7. Aug. Die Reise um die Welt in 35 Tagen. Jules Vernes amüsante Geschichte von der Reise um die Welt in 80 Tagen ist schon längst veraltet. Heute werden die Rekorde über die Hälfte überboten. Den letzten Rekord mit 40 Tagen hatte der Pariser Journalist Jaeger-Schmidt 1911 aufgestellt, jetzt hat ihn aber ein amerikanischer Journalist geschlagen. Der Newyorker Journalist Mears, der Newyork am 2. Juli verließ, um mit der Reise um die Welt in 35 bis 36 Tagen einen neuen Rekord zu schaffen, ist am 36. Tage wieder in Newyork eingetroffen.

Chikago, 6. Aug. Zehn weibliche Schutzleute sind hier heute in den Dienst gestellt worden. Es handelt sich um ausgesuchte, handfeste Damen, die vor der Indienststellung einen besonderen Vorunterricht nehmen mußten, so daß sie wohl in der Lage sind, es mit einem Mann in physischer Beziehung aufnehmen zu können. Die Damen-Schutzleute, wie sie die hiesige Presse höflich nennt, erregten bei ihrem ersten Ausgang in ihren hellblauen Uniformen und den Dienstabzeichen ein derartiges Aufsehen, daß sie auf der Straße bald von einer vielhundertköpfigen Menge umragt waren. Sie machten nun nicht von ihrer Boxerfertigkeit Gebrauch, sondern flüchteten alle in eine in der Nähe befindliche Polizeistation. Vor der Indienststellung hielt der Polizeichef eine humorvolle Ansprache an seine neuen Untergebenen, in der er sie hat, von ihren körperlichen Kräften keinen allzu großen Gebrauch zu machen und unparteiisch und gerecht zu handeln.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

„Was soll ich denn tun? Sagen Sie mir, was ich tun soll. Ich bin ja ganz auseinander vor Staunen. Mein Gott, das ist ja ein ganzer Roman. Also was verlangen Sie von mir, was soll ich tun?“ sagte sie halb abwesend mit ihren Gedanken. Es erwachte ein Plan in ihrer Seele, der sie selbst zu überwältigen drohte.

Mrs. Fokham ergriff ihre Hand.

„Vorläufig sollen Sie nur auf irgendeine Weise mit Herrn von Woltersheim in Verbindung treten und ihn bitten, daß er mir, wenn auch nur für kurze Zeit, meine Tochter überläßt. Ich möchte mein Kind vor allen Dingen kennen lernen. Sagen Sie ihm, daß Eva meine Erbin ist. Ich möchte auch beurteilen, ob ich ihr jetzt schon in irgendeiner Weise etwas Gutes antun könnte. Vielleicht will sie sich schon bald verheiraten. Dann möchte ich ihr eine Mitgift aussetzen. Ich kann ja nur Geld in die Wagschale werfen, um zu sühnen. Aber vielleicht gelingt es mir. Jedenfalls verlangt's mich danach, mein Kind zu sehen und es zu bitten, daß es mir verzeihen soll. Ich habe nicht eben mütterlich gehandelt. Nicht wahr?“

Die Generalin sah sie mit ernsten Augen an.

„Ich habe mir abgewöhnt, Urteile zu fällen über Sachen, die ich nicht verstehe. Ich bin selbst nicht Mutter. Ihr Fall ist sehr ungewöhnlich. Es kommt jetzt auch gar nicht darauf an, was gewesen ist, sondern darauf, was nun geschehen soll. Helfen will ich Ihnen gern. Wie das am besten zu machen ist, weiß ich jetzt noch nicht. Geben Sie mir einige Tage Bedenkzeit. Ich müßte mit Woltersheim in nähere Beziehung treten, da ich die Verhältnisse nicht genau kenne. Jedenfalls ist es ein großes Glück für Ihre Tochter, daß Sie dieselbe zu Ihrer Erbin einsetzen wollen. Soviel ich weiß, hat Herr von Woltersheim kein eigenes Vermögen, und die Töchter eines Majoratsherrn sind in der Regel übel dran. Also — lassen Sie mir Bedenkzeit. Entweder schreibe ich nach Woltersheim oder ich reise selbst hin. Jedenfalls will ich Ihre Sache zu der meinen machen.“

Mrs. Fokham ergriff die Hand der alten Dame und führte sie schnell an ihre Lippen.

„Ich danke Ihnen, — auch dafür, daß Sie mich nicht aburteilen. Und selbstverständlich überlasse ich Ihnen alles. Nur teilen Sie mir bitte gleich mit, wenn Sie etwas unternehmen. Es mag absurd klingen, daß ich es jetzt plötzlich vor Sehnsucht nach meiner Tochter nicht aushalten kann, — aber es ist so.“

Die Generalin nickte.

„Das Menschenherz ist ein unberechenbares Ding.“

Die beiden Damen besprachen noch allerlei. Dann verabschiedete sich Mrs. Fokham.

Als die Generalin allein war, blieb sie mitten im Zimmer stehen und hielt sich den Kopf.

„Jetzt sei mal ein bischen diplomatisch, meine Liebe,“ redete sie sich selbst zu. „Da hast du eine sehr wichtige Mission übernommen und bist im Besitz eines sehr interessanten Geheimnisses. Da hat dir doch gestern dein Neffe Götz von dieser kleinen Eva Woltersheim erzählt, die man erst diesen Sommer im Schloß der freiherrlichen Familie aufgenommen hat. Dieses Aschenbrödel rückt nun plötzlich zu einer reichen Erbin empor. Mrs. Fokham wird auf mehrere Millionen taxiert. Du wärst nun doch eine sehr törichte und schlechte Tante, wenn du deinen Liebling Götz nicht von deinem Geheimnis und deiner Mission profitieren ließest. Du suchst ja eine reiche Frau für ihn. Nun — diese Eva Woltersheim würde deine kühnsten Wünsche übertreffen. Also ein bischen schlau und überlege dir einmal, wie du hier ein wenig Vorsehung spielen kannst.“

Sie setzte sich in ihren „Schmollwinkel“ und dachte angestrengt nach. Endlich schien sie zu einem Entschluß gekommen zu sein. Sie sah nach der Uhr. In wenigen Minuten mußte Götz von einem Ausgang zurück sein. Er weilte seit gestern zu Besuch bei seiner Tante, die ihm ihr kleines, aber hübsches Gastzimmer zur Verfügung gestellt hatte. Sie hatte ihn morgen bei einem Wohltätigkeitsfest einigen vermögenden jungen Damen vorstellen wollen. Diesen Plan gab sie nun auf.

Voll Erregung ging sie auf und ab, bis Götz endlich nach Hause kam. Ungeduldig trippelte sie ihm entgegen und faßte ihn am Arm.

„Götz, du mußt sofort wieder abreisen, — sofort sage ich dir. In ungefähr zwei Stunden geht ein Zug, — den mußt du unbedingt benützen,“ rief sie ihm hastig zu.

Er sah sie erstaunt an.

„Aber Tantchen, was ist denn geschehen? Du bist so erregt. Weshalb soll ich denn schon wieder abreisen, ich bin doch kaum erst angekommen.“

Sie zog ihn ungeduldig zu sich auf den Diwan nieder.

„Was ist Eva von Woltersheim für ein Mädchen? Wie gefällt Sie dir?“

Götz wandte sein Gesicht dem Fenster zu, damit sie es nicht sehen konnte. In seinen Augen lag ein düsterer Ausdruck.

„Wie kommst du auf sie?“ fragte er heiser.

Die kleine Generalin zappelte vor Ungeduld.

„Frag' doch nicht unnütz. Du sollst mir sagen, wie sie dir gefällt. Ist sie hübsch?“

„Ich glaube, sie ist schön.“

„Du glaubst es. Götz, — du weißt doch sonst sehr genau, ob eine Frau schön ist oder nicht.“

Er wandte ihr nun sein Gesicht zu.

„Als ich sie zuerst sah, nannte ich sie ein Monstrum; und als ich vorgestern von ihr Abschied nahm, sah sie so schön aus, wie ich noch nie eine Frau gesehen.“

„Das klingt orakelhaft, mein lieber Junge.“

„Sie hat sich eben sehr zu ihrem Vorteil verändert, seit sie in Woltersheim ist.“

Die Generalin nickte.

„Das kommt bei so jungen Mädchen zuweilen vor. Also jetzt gefällt sie dir?“

„O ja — sehr.“

„Schön. Dann reise also schleunigst nach Hause zurück, begib dich eiligst nach Woltersheim und verlobe dich so schnell als möglich mit dieser Eva.“

Götz sah seine Tante an, als zweifelte er an ihrem Verstand.

„Tantchen, — das verstehe ich nicht.“

„Mein Gott, es wird dir wohl nicht schwer fallen, so ein junges, unerfahrenes Kind zu erobern. Ich hab' es doch selbst oft genug erlebt, daß die Frauen ganz toll nach dir sind. Du hast trotz deiner Zurückhaltung — oder gerade wegen derselben, etwas, was die Frauen anzieht wie das Licht die Mücken.“

Götz schüttelte verständnislos den Kopf und sah sie besorgt an.

Sie wippte vor Ungeduld auf und ab. Ihre Worte überstürzten sich fast.

„Ich bin klar bei Verstand, Götz, glaube es mir. Du mußt dich unbedingt mit Eva Woltersheim verloben.“

Götz dachte, daß er das herzlich gern tun möchte, wenn er nur könnte. Sein schmales, rassiges Gesicht war noch einen Schein blasser geworden.

„Du weißt doch, weshalb ich nach Berlin gekommen bin, Tantchen. Ich muß um jeden Preis eine reiche Frau haben. Eva ist leider so arm wie ich selbst sonst — tatsächlich, ich würde glücklich sein, solch eine Frau zu bekommen. Aber daran ist nicht zu denken. Dies verwünschte Majorat zwingt mich zu einer Geldheirat.“

Die Generalin nickte vergnügt.

„Ja, ja, — du mußt eine reiche Frau haben. Deshalb sollst du dich eben schleunigst mit Eva verloben, ehe dir ein anderer zuvorkommt. Denke dir, was ich eben in Erfahrung gebracht habe.“

Sie erzählte mit fliegender Hast von Mrs. Fokhams Besuch und ihrer Eröffnung. Götz lauschte mit gesteigertem Interesse. Ein eigentümliches Gefühl stieg in ihm auf, ein Gemisch von heißer Freude und brennendem Schmerz. Er hatte Evas letzten Blick nicht vergessen können. Im Wachen und im Traum sah er sie vor sich mit dem blassen Gesicht und den todesbangen Blick. Gewaltsam hatte er sich zwingen wollen, nicht mehr an sie zu denken. Aber es half nichts. Nicht nur ihr Blick, auch die Erinnerung an ihre Lieder ließ ihn nicht los.

Dort, wo du nicht bist — dort ist das Glück.“

So tönte es ihm mit süßer Schwermut ins Herz, wenn er die Augen schloß und an sie dachte.

Es half ihm nichts, daß er sich sagte:

„Vergiß das Mädchen; es kann ja nie eine Gemeinschaft geben zwischen dir und ihr.“

Und nun plötzlich erzählte ihm seine Tante, daß Eva eine reiche Erbin sei, eine erstrebenswerte Partie für ihn. Es war jetzt mit einem Male keine Torheit mehr, sein Herz an sie zu verlieren, ihrem rätselhaften Zauber zu erliegen. Wenn es ihm gelang, ihre Hand zu erringen, war er gerettet aus der qualvollen Misere seines Daseins. Dann konnten all seine Träume in Erfüllung gehen, und er hatte zugleich für sein Herz das Ideal gefunden, das er in sehnsüchtigen Stunden gesucht. Er wußte, daß Evas scheues Wesen reiche, ungehobene Schätze barg, die wertvoller noch waren als der Reichtum, der ihm nun plötzlich zufallen sollte.

Aber die heiße Freude wurde ihm getrübt durch den Gedanken, daß er sich durch ihren Reichtum allein bestimmen lassen sollte, um sie zu erwerben. Wenn sie nicht Mrs. Fokhams Erbin wäre, hätte er ja nie daran denken können. Das quälte ihn mehr, als er sich eingestehen wollte. Eine starke, unruhige Bewegung nahm ihn gefangen. Er prüfte sich selbst voll Mißtrauen, ob nicht bloß der Umstand, daß Eva reich war, sie ihm begehrenswert machte. Aus seinem Innern stiegen unruhige Zweifel auf; und doch hätte er zugleich laut aufjubeln mögen über den Gedanken, daß er sich jetzt ohne Rücksicht auf seine schlimme Lage um Eva bewerben durfte.

Mit brennenden Augen hing er am Gesicht seiner Tante. Diese schloß jetzt ihren Bericht, indem sie sagte:

„Siehst du, mein lieber Götz, — als Mrs. Fokham mir vorhin das alles sagte, da schoß es mir wie ein Blitz durch den Kopf: Diese Eva muß meines lieben Jungen Frau werden, dann hat alle Not für ihn ein Ende. Und nun mußt du sofort heimkehren. Niemand weiß, daß du bei mir warst, niemand braucht es zu erfahren. Kein Mensch braucht zu wissen, daß du um Evas Reichtum weißt. Denn würdest du erst um sie werben, wenn es publik ist, dann hättest du viel weniger Chancen.“

Götz sprang auf. In seinem Gesicht zuckte eine starke Erregung.

„Aber es ist ein Betrug, Tante,“ rief er heftig.

Die Generalin schüttelte den Kopf.

„Warum dieses häßliche Wort, Götz? Ein anderer an deiner Stelle würde sich keinen Augenblick bedenken. Es ist einfach ein Ausnützen günstiger Chancen, wie sie dir nie mehr geboten werden. Du wärst ein Tor, wolltest du nicht zugreifen; das ist ohne Zweifel.“

Götz schritt unruhig auf und ab.

„Du magst recht haben; ich sage es mir auch selbst, — und dennoch, dennoch widerstrebt es mir unsagbar, dieses Ausnutzen der Chancen. Es erscheint mir so erbärmlich, einem Mädchen wie Eva gegenüber. Du weißt nicht, welch' ein wertvoller, fein empfindender Mensch sie ist — so scheu und doch so tief und — — ich will es dir nur gestehen — ich glaube, sie liebt mich — und — nun — ich — ich habe sie sehr, sehr lieb.“

Die Generalin schnellte mit einem Freudenruf empor und umarmte ihn entzückt.

„O — das ist das Schönste, was ich jetzt hören konnte. Nun bin ich sicher, daß du sie dir erringst. Aber doppelt notwendig ist es, daß sie nicht erfährt, daß du um ihre Erbschaft weißt. Ich zweifle nicht, daß du dich ihr gegenüber ritterlich zeigst; du wirst ja, schon um dein Gewissen zu beruhigen, alles tun, was in deiner Macht steht, sie glücklich zu machen. Es ist deine Sache, dich würdig zu zeigen und ihr die Illusion ihres Glückes zu erhalten. Glaube mir, es kommt gar nicht so sehr darauf an, daß man geliebt wird, als darauf, daß man es glaubt.“

„Du meinst es sehr gut mit mir, Tantchen; und ich bin dir sehr dankbar, daß du gleich an mich gedacht hast. Es ist ja auch sehr verlockend für einen armen Schlucker, wie ich bin, eine reiche Frau zu bekommen, die zugleich alle Vorzüge des Leibes und der Seele besitzt. Es wäre fast zuviel des Glückes, könnte ich sie mir erringen. Aber es wird schwer sein, ihren reinen Kinderaugen gegenüber eine Lüge aufrecht zu halten. Sage ich ihr aber die Wahrheit, so glaubt sie natürlich nicht, daß ich sie liebe; und dann — nein — nein — du hast recht: sie darf nicht wissen, daß ich etwas von der Rückkehr ihrer Mutter und von deren Verhältnissen erfahren habe. Ich muß diese Täuschung auf mich nehmen, wenn ich sie und mich glücklich machen will.“

Die alte Dame atmete erleichtert auf.

„Gottlob, daß du Vernunft annimmst, mein Junge. Und nun keine Zeit mehr verlieren. Einige Tage kann ich dir Vorsprung geben. Ich werde Mrs. Fokham mitteilen, daß ich selbst nach Woltersheim reisen und mit Eva und ihrem Vater Rücksprache nehmen will. Ich gebe vor, erst nächste Woche abkommen zu können. Dann komme ich nach Woltersheim. Vergiß aber nicht, daß wir uns gar nicht gesehen haben. Du kannst ja sagen, du bist überhaupt nicht in Berlin gewesen, — oder die Sehnsucht nach Eva hat dich gleich wieder umkehren lassen, — oder was du sonst willst. Ich weiß jedenfalls von nichts und habe dich nicht gesehen, verstanden? Nun mache schnell, daß du fertig wirst zur Abreise. Gott sei Dank habe ich zufällig kein Wort gegen Mrs. Fokham von deinem Besuch erwähnt. Also vorwärts, mein Junge — und viel Glück auf den Weg.“

Götz zögerte noch, als könne er keinen Entschluß fassen. Aber die resolute Dame drängte ihn aus dem Zimmer und klingelte ihren Diener herbei.

„Kanter, helfen Sie dem Herrn Baron packen und dann holen Sie ein Droschke!“

„Sehr wohl, gnädige Frau Generalin,“ antwortete der alte Kanter.

Sie hielt ihn, während Götz schon hinausgegangen war, am Rockknopf fest.

„Kanter — der Herr Baron ist gar nicht bei uns zu Besuch gewesen, wir haben ihn nicht zu sehen bekommen. Verstanden?“

Kanter machte ein verschmitztes Gesicht.

„Frau Generalin meinen, es soll kein Mensch wissen, daß der Herr Baron hier gewesen ist?“

„Sie sind ein großer Schlauberger, Kanter, und haben mich, wie immer, richtig verstanden. Nun gehen Sie und sorgen Sie dafür, daß der Herr Baron in einer halben Stunde in einer geschlossenen Droschke zum Bahnhof fährt und daß auch Christine weiß, daß der Herr Baron nicht bei uns war.“

Kanter nickte.

„Sehr wohl — soll alles pünktlich besorgt werden.“

Die alte Dame ließ seinen Kopf los und nickte ihm freundlich zu.

„Rechtsum kehrt — vorwärts marsch,“ kommandierte sie immer, wenn sie sehr guter Laune war. Kanter marschierte schmunzelnd ab.

Götz verabschiedete sich nach einer halben Stunde von seiner Tante.

„Ich gebe dir noch genaue Nachricht, was ich mit Mrs. Fokham ausmache über den Termin meiner Reise. Wenn ich kann, schiebe ich sie noch länger hinaus. Jedenfalls beeile dich, so sehr du kannst. Und nochmals — viel Glück auf den Weg,“ sagte die alte Dame zu ihm und küßte ihn herzlich.

Ehe Götz noch mit sich im klaren war, was er tun und lassen sollte, saß er schon in seinem Zuge und fuhr nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)



Bitte recht schnell — ich muß zur Bahn!

geben Sie mir doch sechs Schachteln Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Aber bitte, keine Nachahmung. Denn ich lege besonderen Wert auf Pastillen, die aus den Gemeinde-Heilquellen stammen, die zu Kurzwecken gebraucht werden. Fays Sodener gehören zu meiner wichtigsten Ausrüstung, da man im jähen Witterungswechsel nach durchnässendem Regen, bei Zugwind immer ernste Erkältungen zu gewärtigen hat und weil Fays ächte Sodener da als Vorbeugung und Hilfe gleich ideal sind. Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T.

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist unter Nr. 41 am 4. August 1913 die **„Herforder Knetmaschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Herford eingetragen, Gegenstand des Unternehmens ist Fabrikation von Maschinen jeglicher Art, besonders von Bäckereimaschinen. Stammkapital 27 500 Mk. Geschäftsführer sind die Kaufleute Carl Berger und Walter Thiele zu Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. März 1913 festgestellt. Jeder Geschäftsführer vertritt für sich allein die Gesellschaft und ist berechtigt allein die Firma zu zeichnen. Nur bei Wechselgeschäften, Grundstücks- und Darlehnsangelegenheiten haben beide Geschäftsführer zu zeichnen. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen im Herforder Kreisblatt.

Steuerüberweisung durch die Stadtsparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtsparkasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kämmereikasse durch Überweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Überweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtsparkasse auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformulare sind auf der Kämmereikasse und der Stadtsparkasse auf Verlangen kostenlos zu erhalten. Mit dem Antrage **zugleich** ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Überweisung der Steuern erfolgt am **Fälligkeitstage** an die Kämmereikasse. Auf dem Kontoblatt des Sparers wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch **gelegentlich** der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Berichtigung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St.“ hinzugesetzt.

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine **bequeme Art der Steuerzahlung** und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtsparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparers besorgt.

Herford, den 1. August 1913.

Der Magistrat.

12. Westfälischer Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel

am 4. und 5. September 1913 zu Hamm auf dem großen Exerzierplatz. Beginn am 4. September, vormittags 9 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum **11. August** bei der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, anzumelden. Anmeldebogen und Marktordnung sind von dort kostenfrei zu beziehen.

Münster, den 18. Juli 1913.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Bermbeck! Rentengüter!

Der Besitzer des Kolonats Nr. 5 beabsichtigt, von seinem Grundbesitz zirka

50 Scheffelsaat als Rentengüter

zu veräußern. Am **Sonnabend, dem 9. d. Mts**, abends 7 Uhr bin ich bei Herrn Gastwirt **Genereuky in Schweicheln** anwesend, um über Rentengutsbildung im allgemeinen Auskunft zu geben.

C. H. Tödtmann.

E. & M. Becher

Bäckerstrasse 22 Bäckerstrasse 22

Billiges Angebot!

Kaffeedecke
Wachstuchdecke
farb Zwirnschürze, Satin
Waschrock
Kinder-Steppdecke
Satin-Volant
Corsett mit Spiralfeder
Weiße Kinderschürzen
Grösse 40—70
Ledergürtel
Ledertaschen
Pompadour
Damenhemden
Damenhosen

95 Pfg.

Beste Kindernahrung

ist Dr. H. Preuss Kindernährzwieback.

Höchster Nährwert — Leicht verdaulich — Angenehmer Geschmack — Billig —

Nur zu haben bei **Heinr. Limberg, Bäckerstr. 1.**



3 getreue Helfer

beim Backen u. Kochen sind:

Dr. Oetker's „Backwunder“
das echte Sicherheits-Backpulver

Dr. Oetker's Vanillinzucker
und

Dr. Oetker's Puddingpulver
die billige wohlbekömmliche Nahrung.

Probieren Sie nur mal!

Steuern und Schulgelder

für das II. Vierteljahr (Juli-September) 1913 sind vom 1.—14. August, vormittags 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Juli 1913.

Kämmereikasse.

Die Firma **M. B. Blumenthal** in **Wagenfeld** läßt am nächsten **Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr** anfangend, bei der **Anstalt in Schweicheln**

ca. 10 Scheffelsaat guten Hafer

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Hiddenhausen, den Aug. 1913.

Karl Kramer.

Erfahrener Kaufmann,

langjährige erste und leitende Kraft eines größeren Betriebes ist bereit, einem kleineren Betriebe, gleich welcher Art, nebenbei die Bücher zu ordnen eventl. sich auch finanziell zu beteiligen. Angeb. P. S 7770 a. d. Exp. d. Bl.

Jüngere

Arbeiter

gesucht.

Carl Müller,
Schokoladenfabrik.

Ein jüngerer **Kartonnagen-** (Faltschachtel)-

Arbeiter

für sofort gesucht.

Eckernkamp & Dellweg.
Kartonnagenfabrik.

Junger

Hausbursche

sofort gesucht.

Schützenhof.

Perfekte

Knopflochnäherin

für Loden-Knopflochmaschine mit elektr. Antrieb bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Alfermann & Jacobi.

Stickerin gesucht.

Junge Mädchen werden angelernt.

Mechanische Stickerei
E. Hölterhoff, Goltzstraße 1.

Im neuen Stadtteil vor dem Renntor, Kantstraße 16,

moderne Wohnung

4 Zimmer, (Balkon,) Küche, Waschküche, reichlicher Zubehör, auch Gartenland, Gas in allen Räumen, Kanalisation, preiswert zu vermieten. Näheres daselbst part. bei **Tilker.**

Zu mieten gesucht geeignete

Räume

für **christlichen Verein.** Zentrum der Stadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 7773 an die Exp. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer

mit guter Pension zu vermieten

Sachsenstr 7

Junger, anständiger Mann findet

Kost u. Logis.

Diebrockerstr. 10.

28 Jahre litt ich

an einem bläschenartigen

Gesichtsausschlag.

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeyer's **Med.-Herba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, **Wiesbaden Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% verstärktes **Präparat** 1 Mark. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Reh-Rücken
Reh-Keulen
Reh-Blätter
Poularden
Kücken
Suppenhühner

empfiehlt

Carl Massmann
Hoflieferant
Telef. 58 Neuer Markt 24.

ff. Aufschnitt

und

Wurstwaren.

Jeden Sonnabend:
ff. Heringssalat.

Als Spezialität:
Täglich frischen feinschmeckenden

Sahnekäse.

W. Keller,
Delikatessen,
Brüderstraße, neben Herzfeld

Für die Einmachezeit!

Einkochapparat mit Einsatz und Feder von 5⁹⁵ Mk. an.

Einkochgläser mit Gummiring und Feder

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
38 Pfg.	45 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.	70 Pfg.



Sahm's Einkochkrüge.

Einkocher ohne Apparat sind nach allgemeinem Urteil die Besten!

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
60 Pfg.	70 Pfg.	80 Pfg.	90 Pfg.	1 Mk.

sowie sämtliche Größen

Einmachegläser, braune Einmachetöpfe, Pergamentpapier

empfiehlt

Carl Hölscher, Herford

Gehrenberg.

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Kopfwäsche
nach neuestem hygienischen Verfahren mit Heissluftrocknung.
: Modern eingerichtet. :
Freundliche und saubere Bedienung.
Grosses Lager in:
Haarschmuck u. Zöpfen
von 2.— Mk an.
Zur Reisezeit
empfehle mein grosses Lager in:
Seifen, Bade-, Parfümerie- und Toiletteartikeln.
Anfertigung
aller Haararbeiten auch aus ausgekämtem Haar.
Zöpfe färben in einigen Stunden.



W. Schröder,
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Bäckerstrasse 28. Bäckerstrasse 28.

Brillen Kneifer

Reichhaltige Auswahl
Gewissenhafte Anpassung
Krankenkassen-Brillen

Optisches Institut

Max Görn, Alter Markt 8.

Druckfachen,
wie Briefbogen, Rechnungen, Kouverts, Mitteilungen, Trauerbriefe, Visitenkarten usw. erhalten Sie **sauber und billig**
Buchdruckerei **Adolf Dunker,**
Elisabethstr. 1. — Telefon 756

Feinste
Oldenburger
Süßrahmbutter
empfiehlt stets frisch
Karl Burhop,
(vorm. **Ernst Budde**)
Fernspr. **623.** Bäckerstr. **2.**

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Ein goldenes Armband
verloren, vom Alten Markt bis Lübbertor. Gegen Belohnung abzugeben.
Clarenstraße 18.

Wohlbehagen



empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschütterungen des Körpers vermindert. Angenehm weicher, elastischer Gang. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Bekanntmachung.

Anläßlich des diesjährigen Schützenfestes ist der städtische Schlachthof am Montag, den 11. d. M. nur vormittags von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Letzte Lebendbeschau für Großvieh um 9 Uhr, für Kleinvieh um 10 Uhr.

Herford, den 6. August 1913.

Der Magistrat.

Freibank .·. Markthalle

Morgen nachmittag 3 Uhr:

Rindfleisch.

Matjes-Heringe

zartfleischig und dickrückig

Marinierte Heringe

Rollmöpse

Bismarckheringe

Heringe in Remouladen- und Mayonnaisen-Sauce

Russische Sardinen

Bratheringe

empfiehlt in feinster Qualität und billigst

Hermann Ebmeyer.

Neues

Sauerkraut

wieder frisch eingetroffen.

Hermann Ebmeyer.

Achtung! Landwirte usw.!

Teilhaber gesucht

für ält. handelsgerichtl. eingetrag. **Immobilien- u. Hypothekengeschäft,** verb. mit besteingef. **Güter-Agentur.** Risikofreie und sehr lohnende Existenz für strebs. Herrn, am liebsten **Landwirt** zur Bearbeitung des **Güterverkehrs** und **ländl. Objekte** hauptsächl. Erford. 6000 **Mk.** Vorkenntnisse nicht notwendig. Strebs. und ehrl. Landwirte, die leichte und lohnende Existenz suchen, wollen sich bald. melden bei Firma

Kuhnle & Barth,

Hannover, Stiftstr. 8.

Alteingeführtes Agenturgeschäft in Oberhausen (Rhld.) sucht die

Vertretung

erstklassiger Zuckerfabrik!

Gefl. Angebote unt. Chiffre 7804 an die Geschäftsst d. Bl.

Wir suchen für unsere **kaufmännische Abteilung** einen

Lehrling

aus achtbarer Familie.

Angebote erbitten wir schriftl. unter Beifügung der letzten Schulzeugnisse.

Elektricitätswerk

Minden-Ravensberg,

Borriesstr. 18.

Wir suchen per sofort einen jüngeren

Tischler

und einige

jüngere Arbeiter.

Westfäl. Matratzen-Fabrik,

Schrittger & Schierbaum.

Freundliche

Wohnung,

3 Zimmer und Küche per 15. Aug. oder 1. Sept. zu vermieten.

Elisabethstr. 22.

Junge Kaufleute suchen per 15. August oder 1. September

Zimmer

mit voller Pension. Off. unt. G. H. 7710 an die Exp. d. Bl.

Für 14jähr. Schüler, der die Kurmittel in Salzuflen benutzen soll, wird für 4—5 Wochen

volle Pension

gesucht.

Gefl. Off. m. Preis sofort an die Exp. d. Bl. erbeten u. Nr. 7802.

Schwarze Dogge,

1¾ Jahre alt, gut gepflegt, wachsam, guter Begleiter, sehr folgsam, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt **Gottl. Breder,** Kreishausstraße.

---

stud. phil.

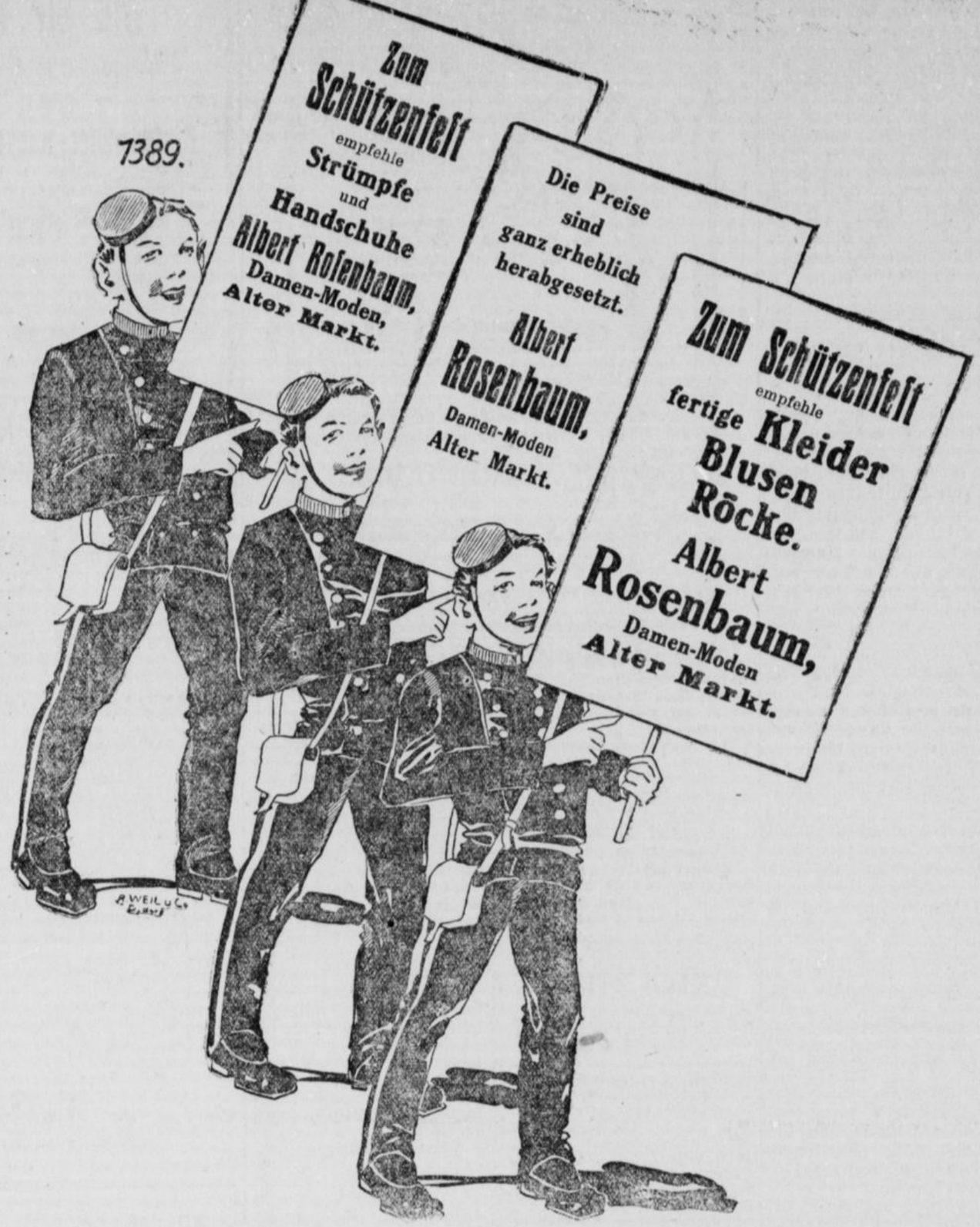
erteilt Privatunterricht in Latein, Griechisch, Französisch.

Näheres in der Exp. d. Bl. u. Nr. 7805.

Wer erteilt

Unterricht im Schönschreiben?

Off. u. Nr. 7756 a. d. Exp. d. Bl.



Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 9. d. M.,** vormittags 11 Uhr sollen im Bürgerverein hierselbst

1 Partie Weine, 1 Schränkchen, 1 Schreibtisch, Sofabezüge, Sofagestelle, 1 Partie Zigarren,

ferner nachmittags 3½ Uhr in Westerenger, in der Wirtschaft **Denker**

ein Schwein

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Große Schneidemühler

18. Automobil- und Pferde-Lotterie

3300 Gewinne im Werte von Mark

100,000.

Ziehung am 23. September 1913.

Preis des Loses nur **50** Pfg., 11 Lose Mk. **5.—**, Porto und Liste 25 Pfg extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Zu haben in der Geschäftsstelle des

Herforder Kreisblattes.

---

5 Stück 5 Pfg.-Reichspostkarten für nur 20 Pfg.!

Modernes, konkurrenzloses, patentamtlich geschütztes

Reklame-Unternehmen

bietet geeigneten **Herren** die selten günstige Gelegenheit für **Herford** und weitere Umgebung die selbständige Leitung einer Filiale zu übernehmen. Angenehme leichte Tätigkeit mit ganz sicherem Verdienst von ca. 10 Mille pro Jahr. Vorkenntnisse nicht erforderlich und kein Risiko, da Gesellschaft beteiligt bleibt. Bewerber, welche in geordneten Verhältnissen leben, eine Existenz suchen und das zur Uebernahme erforderliche Kapital von Mk. 3000.— in Bar zur Verfügung haben, wollen kurzen Lebenslauf einreichen unter **Postlagerkarte 359, Berlin-W., Postamt 9.**

Vom Schuhhaus Neumüller, Gehrenberg

liegt der heutigen Ausgabe des Kreisblattes ein **„Sparbuch"** bei, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.

HÜNENRING-FESTSPIELE

im Naturtheater an der Grotenburg bei Detmold.

Schluß-Vorstellungen:

Sonnabend, 9 August: **„Iphigenie auf Tauris"** von Goethe. Beginn 5 Uhr.

Sonntag, 10. August, nachm. 3½ Uhr, **„Kriegszeit"** (1813) von Oskar. Abends 7 Uhr: **„Ein Mittsommernachtstraum"** von Shakespeare.

Sitzplätze: 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. Stehplätze 50 Pfg.

Extra billige Preise

für Lebensmittel.

Ia. Kunstgelee	Pfd.	25	₰
„ Kunsthonig	Pfd.	28	₰
„ gemischte Marmelade	Pfd.	28	₰
„ Pflaumen-Marmelade	Pfd.	32	₰
„ reines Apfelkraut	Pfd.	36	₰
„ Rübenkraut	Pfd.	16	₰
„ Lemon Squasch	Flasche	65	₰
„ Himbeer-Syrup	Liter	120	₰
„ Salatöl	Liter	100	₰
„ Apfelwein	Flasche	40	₰
„ Marmelade	5 Pfd.-Eimer	150	₰
„ Kunstgelee	5 Pfd.-Topf	150	₰

Einmachegläser in allen Grössen zu den billigsten Preisen.

Sämtliche Einmache-Artikel extra billig.

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. **Fernruf 684.**

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 · Direction K. Haase

Da der Andrang zu dem diesmaligen Spielplan — welcher heute zum letzten Mal zur Vorführung gelangt so gross war, dass viele keinen Platz mehr fanden, — wird das verehrte Publikum höfl. gebeten, heute nach Möglichkeit die Nachmittagsstunden (ab 6 Uhr) zu benutzen, abends aber schon um ½9 Uhr zu kommen.

Schützen-Verein Radewiger Feldmark

(Gruppe 6: Göbenstrasse)

begeht **am Sonntag, den 10. d. Mts., im Gasthof „Zur Hansabrücke"** (Sieverling & Lange) eine

Nachfeier.

Es werden alle Mitglieder des Schützen-Vereins Radewiger Feldmark hierzu freundlichst eingeladen.

Der König und Vorstand haben ihr Erscheinen zugesagt.

Der Gruppenführer.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Zwecks Gründung eines

Schießklubs

für den neuen Schießstand Radewig können sich Herren im **Restaurant Meyer,** Radewigerstraße 19, zur weiteren Besprechung melden.

Ortskrankenkasse

der Zigarrenfabriken des Amtes Herford-Hiddenhausen.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Sonntag, den 17. Aug. cr., nachmittags 3 Uhr im Saale des Gastwirts Meyer in Hiddenhausen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die vom Königl. Oberversicherungsamte vorgeschlagenen und erforderl. Abänderungen u. Ergänzungen der Satzungen.
2. Verschiedenes.

Hiddenhausen, d. 7. Aug. 1913.

Der Vorsitzende:
Overdiek.

Rex-

Konservengläser,

Einkoch- u. Fruchtsaft-Apparate

und alle **Ersatzteile,** ferner

Einmach-, Gelee- u. Ananasgläser

per Stück **9₰, 12₰, 15₰, 21₰, 27₰, 31₰, 38₰** etc.

empfiehlt

Wwe. Weinberg

Herford.

Bäckerstr. 26. Fernruf 635.

Frachtbriefe

mit bahnamtlichem Stempel und Firmenaufdruck liefern zu Konkurrenzpreisen

Gebr. Heidemann, Herford,
Buchdruckerei.

Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabat und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 184 (enthält 8 Seiten). Freitag, den 8. August 1913. 68. Jahrgang.

Der Friede am Balkan.

Die K. Z. schreibt:

Mit dem Bukarester Frieden hat die Selbstzerfleischung der christlichen Balkanstaaten nach etwa einmonatiger Dauer ein Ende. Aber wie haben sich die Dinge gewandelt seit dem Londoner Frieden vom 30. Mai d. J., wo der Kreuzzug gegen den osmanischen Erbfeind ein Ende nahm und die Bahn frei wurde für den Austrag der Gegensätze untereinander. Damals stand Bulgarien da als der Held und Herr, der den Türken am meisten Abbruch getan hatte und auch den Bundesgenossen den Frieden mit dem Feinde befohlen hatte. Wie rasch hat sich das Blatt gewandelt. Der Herr von gestern ist heute zum Knecht geworden, dem man Bürde auf Bürde und Demütigung auf Demütigung aufpackt. Als in den letzten Junitagen im Süden Mazedoniens die Flinten von selbst losgingen, nachdem man wochenlang sich mit Worten wehegetan und mit einzelnen Schüssen schon sich den gegenseitigen Haß gezeigt hatte, da glaubte man Grund zu der Annahme zu haben, Bulgarien würde auch dieser Feinde Herr werden, war man doch von der Tüchtigkeit der bulgarischen Truppen vom ersten Kriege her des Lobes voll, hatte man doch die umsichtige und doch so kühne Heeresleitung bewundern dürfen. Aber es war diesmal mit dem Aufmarsch der Truppen nichts; wie sich bald zeigte, verdarb die Diplomatie, was das Schwert errungen hatte; die Einheit und Klarheit der Handlungen des ersten Waffenganges war im bulgarischen Heer nicht mehr zu finden. Das Wild war rings von der Meute umstellt; alles, worauf man gerechnet hatte, wurde zu Wasser. Man hatte, gewiß sehr kurzsichtig nach allem Vorausgegangenen, mit der Neutralität Rumäniens gerechnet und den ganzen Rücken des Landes entblößt gelassen. Man fand auf dem Kriegsschauplatz gegen die Verbündeten von ehedem nicht die ruhige Geschlossenheit und die rasche Tatkraft wie im ersten Kriege gegen die Türkei. Man rechnete mit den Erfolgen der Diplomatie und mußte am Ende einsehen, daß man einen Weg gegangen war, der zu einem so jähen Ende führte, wie man es auch nicht in den bösesten Träumen hätte erschauen können. Bittende Telegramme mußte der stolze König Ferdinand senden und das Ende war der Gang nach Bukarest, der zum Gang nach Golgatha für Bulgarien wurde. Die neue Grenze ist bestimmt worden; sie nimmt Bulgarien den wertvollsten Teil seiner Beute aus dem ersten Kriege, mit dem Traum von der baldigen Beherrschung des Ägäischen Meeres ist es vorbei. Wenig ist übriggeblieben von der mazedonischen Beute, und in Thrakien stehen vorläufig noch die Türken. Feinde ringsum, arm an Land und Leuten und durch eigene Schuld weiter denn je von dem Ziele entfernt, dem mehr als 30jährige Arbeit gegolten hatte, so steht Bulgarien da, so muß es sich dem Willen derer beugen, mit denen zusammen es eine neue Zeit auf dem Balkan hätte heraufführen können.

Das Präludium zum Parteitag in Jena.

Immer heftiger und lauter werden die Stimmen aus dem radikalen roten Lager, die gegen die Haltung der 110 Genossen im Reichstag bei der Erledigung der Wehr- und Deckungsvorlagen Stellung nehmen. Namentlich die norddeutschen Genossen und Verbände sind höchlichst unzufrieden und sie halten mit dieser ihrer Stimmung nicht hinter dem Berge zurück. Das gewinnt im Hinblick auf den bevorstehenden Parteitag in Jena sehr an Bedeutung, und es weist darauf hin, daß besonders in dieser Frage in der Gesamtpartei ein klaffender Spalt besteht, der schwer zu überkleistern sein wird. Die Jenaer Tage werden also sicherlich für die rote Fraktion ein schweres Strafgericht bringen, und man darf sich wohl auf turbulente Vorgänge gefaßt machen, die den lärmendsten früheren Parteitagen nicht nachstehen werden. Zu den vielen Stimmen, die sich bereits früher gegen die Fraktion erhoben haben, sind neuerdings noch einige recht bemerkenswerte Aeußerungen gekommen, die die kritische Lage scharf beleuchten. Auf einer Parteiversammlung in Dresden gab der Reichstagsabgeordnete Rühle nach dem „Vorwärts" hinsichtlich der Haltung seiner Fraktion folgende Erklärung ab, die man als charakteristisches Präludium für die Jenaer Verhandlungen betrachten darf: „Zähneknirschend habe sich schließlich die Minderheit (37 Abgeordnete) der Mehrheit (52 Abgeordnete) gefügt und sei auf den Boden der Haaseschen Erklärung getreten. Die Erklärung sei eine hohle Phrase gewesen. Auch eine Reichstagsauflösung hätte die Partei nicht schrecken dürfen, weil sie bei einer solchen eine günstige Stellung gehabt haben würde. Das Richtigste wäre gewesen, der Regierung das verpfuschte Reichsvermögenszuwachssteuergesetz vor die Füße zu werfen. Es sei ganz falsch, wenn man sage, das Volk hätte die Ablehnung der Besitzsteuer nicht verstanden; viel schwerer sei es, die jetzige Stellung der Fraktion verständlich zu machen. In Zukunft dürfe keine Augenblickspolitik, keine politische Quacksalberei getrieben werden, die Fraktion müsse zu ihrer grundsätzlichen Politik zurückkehren." In ähnlichem Sinne äußerte sich der Abgeordnete Hoch. Er betonte, daß in der Fraktion die Meinungen noch viel stärker aufeinander geplatzt seien, als hier in der Versammlung geschildert worden sei, und daß zur Vermeidung solcher Böcke, wie sie die Fraktion geschossen habe, die tiefste und breiteste grundsätzliche Aufklärung durchgeführt werden müsse. Beide Redner fanden die Zustimmung der Versammlung. In Halle ging man noch weiter. Dort hat vor einigen Tagen der Kreistag des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalekreis nach den sehr scharfen Ausführungen des Abgeordneten Kunert sogar folgende Entschließung gefaßt, die dem Parteitag in Jena zur Annahme unterbreitet werden soll: „Der Parteitag zu Jena bedauert die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zu dem einmaligen Wehrbeitrag, sowie zu dem Vermögenszuwachssteuergesetz als einen Verstoß gegen einen fundamentalen sozialdemokratischen Grundsatz, als einen schweren politischen Mißgriff. Er erwartet unbedingt, daß die Anwendung einer besseren Taktik in Zukunft die Fraktion vor ähnlichen Entgleisungen bewahren wird." Das klingt sehr hart, und die Fraktion wird in der Verteidigung ihrer Haltung auf dem Parteitag gegenüber dem überaus heftigen Ansturm der erbitterten Radikalen einen schweren Stand haben. Der ihr gemachte Vorwurf ist schwer; sie hat aus Opportunitätsgründen einen der geheiligtesten Grundsätze der sozialistischen Lehre verletzt, aber sie wird sich schon herausreden, denn zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung der Radikalen mit den Revisionisten, zu denen man nun ja auch bedingungsweise die Majorität der Fraktion zu zählen hat, wird es wohl kaum kommen. Denn sowie das Stichwort von dem Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft fällt, wird man sich trotz der grundsätzlichen Verschiedenheiten wieder zur geschlossenen Einheit zusammenfinden. Wie es früher war, und wie es vorläufig noch bleiben wird, trotz der häufig gehörten Ansicht, daß der Entwickelungsprozeß in der Sozialdemokratie auf die Trennung der revisionistischen Elemente von den Radikalen hindränge.

1813.

8. August.

Metternich über Napoleons Anerbieten — Charakteristik des österreichischen Hauptquartiers.

Die Bedeutung des Schachzuges Napoleons Oesterreich gegenüber war Metternich klar genug. „Napoleons Bestreben", so schrieb Metternich am genannten Tage an Graf Stadion, „ist augenscheinlich, uns durch ein Sonderabkommen von Rußland und Preußen zu trennen und er sagt uns klar genug, daß er einen hohen Preis zahlen will für unseren Abfall vom Bündnis und den Uebergang zur Neutralität, einen noch höheren für unsere aktive Mitwirkung zu seinen Gunsten."

Am 8. August schreibt der verdienstvolle preußische General v. Grolmann an Gneisenau: „In Böhmen wird großer Streit übers Kommando entstehen. Die Oesterreicher glauben, daß alles unter Schwarzenberg stehen wird, hier (in Reichenbach) spricht man, daß die Befehlshaber neben einander stehen werden; mir scheint, daß einige Herren die Idee haben, durch einen zusammengesetzten Rat hinter der Gardine alles zu leiten, also alle Tollheiten und Schlechtigkeiten von früher sollen wieder stattfinden. Sie werden bei der schlesischen Armee das beste Los haben, indem alles Erbärmliche mit nach Böhmen zieht und Sie also eigene Herren bleiben." Das ist so charakteristisch, daß nichts hinzuzufügen bleibt.

Geheime Instruktion für Blücher und dessen Aufgabe.

Die Blücher zugewiesene Aufgabe wurde am 9. August durch eine von Barclay an Blücher übergebene geheime Instruktion ergänzt, die genau so widersinnig und jede Tatkraft hemmend war, wie die allgemeinen Angaben, die Bücher bei seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der Schlesischen Armee erhalten. Blücher sollte zwar den Franzosen auf den Fersen bleiben und ihnen möglich Abbruch tun, jedem ernsthaften Zusammenstoß mit einem überlegenen Gegner aber ausweichen, selbst wenn er hierbei bis hinter die Oder, ja bis an das verschanzte Lager von Neisse zurückzugehen gezwungen sein würde. Zweifellos war dies eine der schwierigsten und zugleich undankbarsten Aufgaben, die einer Armee gestellt werden konnte. Es war von vornherein klar, daß die Notwendigkeit, einesteils aber jeder Schlacht auszuweichen, zu einer langen Kette von Hin- und Hermärschen führen mußte, daß sie die höchsten Anforderungen an den Marschsicherungs- und Vorpostendienst der Truppen, wie auch an die Selbsttätigkeit und Gewandtheit der Unterführer stellen würde. Das Bedenklichste aber war, daß bei der völligen Abhängigkeit des Oberkommandos von den Maßnahmen des Gegners und bei der befohlenen Geheimhaltung der Aufgabe der Armee die eigenen Anordnungen in den Augen der Untergebenen leicht als der Ausfluß einer unsicheren und in ihren Zielen unklaren Führung angesehen werden konnten, was bei dem noch nicht gefestigten Vertrauen in die Heeresleitung und bei dem noch lockeren Gefüge der Truppenverbände die ungünstigsten Folgen haben mußte. Zum Glück war Blücher nicht der Mann, der sich durch Stiftereien auf dem Papiere von seiner großen Aufgabe des Vorwärtseilens und Siegens abhalten ließ.

Nationalliberale Wirtschaftspolitik.

Aus den Kreisen der nationalliberalen Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

Der Ablauf der bestehenden Handelsverträge wirft seine Schatten voraus. Die erste Frage, welche sie aufwirft, ist die, ob ein neuer Zolltarif seitens der verbündeten Regierungen vorgelegt werden wird. Diese Frage ist zu verneinen. Nach allem, was bisher seitens der Regierung verlautet ist, wird man sich darauf beschränken, eine Novelle zum bestehenden Zolltarif vorzulegen, welche einzelne Abänderungen, die sich als notwendig erwiesen haben, vorschlägt, aber **an den bewährten Grundlagen unseres Wirtschaftssystems nicht rüttelt** und sich tunlichste Beschränkung auferlegt.

Die Kämpfe um den letzten Zolltarif, die in den Dezembernächten des Jahres 1902 ausklangen, stehen noch in frischer Erinnerung. Ein Bedürfnis, dieselben zu erneuern, liegt um so weniger vor, als mit den Ergebnissen dieser in der Ära Bülow inaugurierten und befestigten Wirtschaftspolitik Landwirtschaft u. Industrie wohl zufrieden sein konnten und auch waren. Es ist damals vor allem auch gelungen, der Landwirtschaft bessere Produktionsbedingungen zu schaffen.

Für diese Wirtschaftspolitik tritt die nationalliberale Partei geschlossen ein. Darüber kann nach den einstimmigen Entschließungen ihrer Parteitage und ihres Zentralvorstandes und nach den wiederholten Erklärungen, welche von dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Bassermann, und von anderen im Reichstag und Landtag abgegeben worden sind, nicht der geringste Zweifel obwalten.

Die Zeiten der siebziger und achtziger Jahre, in denen die nationalliberale Partei durch den Streit: „ob Schutzzoll oder Freihandel" zerklüftet und zersprengt wurde, in denen Bennigsen tief verstimmt ob dieser unseligen Entwicklung und ob des Rückganges der nationalliberalen Partei aus dem parlamentarischen Leben ausschied, sind längst überwunden.

In den Kämpfen um den Bülowschen Zolltarif ist es gelungen, die Partei zu einigen, und mit allen gegen eine einzige Stimme ist der damalige Zolltarif von der nationalliberalen Reichstagsfraktion angenommen worden. Damals ist dieses für unsere nationale Produktion, vor allem auch für unsere Landwirtschaft hochbedeutsame Gesetz gegen den heftigen Widerstand, was wir nicht vergessen wollen, auch der Führung des Bundes der Landwirte, welche heute die Zuverlässigkeit der nationalliberalen Partei anzweifelt, vor allem durch die nationalliberale Partei, welche, wie so oft, die Entscheidung in ihrer Hand hatte, zustande gebracht worden. **Die Partei wird** nach wie vor entschlossen und geschlossen **für die Aufrechterhaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik eintreten.**

Was aber die zweite Frage anlangt, ob in diesem Reichstage sich eine Mehrheit für diese Wirtschaftspolitik findet, so kann darüber ein Zweifel nicht bestehen. Es darf wohl angenommen werden, daß die Anhänger der Freihandelslehre die Zahl von 130—140 nicht übersteige, rechnet man dazu 20—30 extreme Schutzzöllner, welche sich ablehnend verhalten, weil sie den gewährten Schutz nicht für ausreichend halten, so verbleibt für das bestehende Wirtschaftssystem eine Mehrheit von 230—250 Stimmen, so daß jede Gefährdung ausgeschlossen ist.

Ein Wendepunkt.

Die Vollendung des Panamakanals bringt das Ringen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten um die Vormachtstellung im Stillen Ozean in ein neues Stadium. In dieser Beziehung heißt es in einer lesenswerten Abhandlung der vom Großen Generalstab herausgegebenen „Vierteljahrhefte für Truppenführung und Heereskunde" über den „Panamakanal als militärischer Machtfaktor":

Japan seinerseits kann ohne die Beherrschung des Stillen Ozeans nicht die Entwickelung nehmen, die ihm durch seine geographische Lage und seine eigenen ehrgeizigen Ziele vorgezeichnet ist, befindet sich also gewissermaßen in einer Zwangslage. Seine Stellung bleibt bis zur Vollendung des Kanals auch die günstigere. Die amerikanischen Stützpunkte: Philippinen und Hawaii liegen sozusagen vor seiner Tür und sein Einfluß durch Rasseverwandtschaft mit Filipinos und gleiche Nationalität mit etwa zwei Drittel der Bevölkerung der Sandwich-Inseln ist in beiden Gebieten groß. Die Unterwerfung der Filipinos durch die Amerikaner ist zudem keineswegs beendet, was die immer wieder aufflackernden Aufstände — davon der letzte zu Beginn des Jahres — beweisen. Nach Eröffnung des Kanals aber kann nur ein unvermuteter Anschlag gegen diesen oder ein märchenhaftes Flottenprogramm das Rennen machen. Qui vivra verra.

Der Verfasser in der erwähnten Abhandlung in den Vierteljahrsheften weist auf die nachstehende Reihe unmittelbarer Folgeerscheinungen des Panamakanals hin:

Zieht man die Summa aus allen diesen **Betrachtungen**, so dürften sich für diesen Erdteil als unmittelbare Folgeerscheinungen des Panamakanals ergeben:

a) Das verschärfte Streben der Vereinigten Staaten nach der Hegemonie auf dem amerikanischen Kontinent, mindestens bis zur Kanalzone, vielleicht bis hinab zum Aquator.
b) Ein hiermit verbundener scharfer Konkurrenzkampf gegen den fremden, besonders europäischen Handel im gesamten lateinischen Amerika.
c) Ein ernstliches Ringen der Union mit Japan um die Beherrschung des Pacific,
d) ihr Trachten, den eigenen Kontinent von der gelben Rasse rein zu halten.
e) Die Entwickelung der amerikanischen Hochseeschiffahrt.
f) Allmählicher Übergang der Vereinigten Staaten zu einer ausgesprochenen imperialistischen Politik unter Verstärkung von Heer und Flotte.

In der Tat sind diese Folgeerscheinungen, wie man sieht, nicht nur für Amerika, sondern für die ganze Welt von außerordentlicher Tragweite, und mag man die unmittelbaren wirtschaftlichen Wirkungen der neuen Verkehrsstraße auch nicht allzuhoch zu veranschlagen geneigt sein, so ist doch klar, daß die politischen Zukunftstendenzen, die dem Besitzer des Panamakanals gewissermaßen von Natur diktiert werden, sowie die Entwicklung eines neuen Kriegsschauplatzes zwischen der Gesamtheit der weißen und der gelben Rasse in ihrer Tragweite groß genug sind, um die Fertigstellung der Verbindung zwischen den beiden großen Weltmeeren als den Beginn eines neuen Zeitalters der Weltgeschichte erscheinen zu lassen.

Der Friede unter den Balkanstaaten.

Der K. Z. wird — inspiriert — aus Berlin telegraphiert: Das Zustandekommen der Einigung wird hier mit Befriedigung und mit Anerkennung für die eifrige und geschickte Bemühung der Diplomatie des Königs Karol begrüßt. Es ist verfrüht, schon heute angeben zu wollen, wie sich die Großmächte zu den einzelnen Punkten der Bukarester Beschlüsse stellen werden. Die Mächte werden jedenfalls mit dem Wunsche an die Prüfung des Vertrages herantreten, die erzielte Einigung nicht zu gefährden. In der Frage von Adrianopel wird voraussichtlich heute die gleichlautende Mitteilung der Botschafter in Konstantinopel erfolgen, worin die Pforte auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, zur Grundlage für weitere Verhandlungen über die Abgrenzung ihres europäischen Gebietes die bereits angenommene vertragsmäßige Grenze Midia-Enos anzusehen. Ob der Schritt der Mächte, mit dem eine Ankündigung von Zwangsmaßregeln nicht verbunden ist, ein unmittelbares Ergebnis, das heißt, eine wesentliche Änderung in der Haltung der Pforte zur Folge haben wird, steht dahin. Die militärische Stellung der Türkei in Thrakien gilt nach dem Urteil guter Beobachter zurzeit als ziemlich fest und die Zuversicht der türkischen Heeresleitung, Adrianopel gegen etwaige neue Angriffe aussichtsreich verteidigen zu können, beeinflußt naturgemäß auch die diplomatische Sprache der Pforte.

London, 7. Aug. Obschon die Tatsache der Unterzeichnung des Friedens in Bukarest durchweg mit dem Gefühl herzlicher Erleichterung aufgenommen und mit unverhohlener Anerkennung Rumänien, und besonders seinem König gutgeschrieben wird, gibt man sich in politischen Kreisen doch nicht der Hoffnung hin, daß ein unter solchen Umständen abgeschlossener Friede von langer Dauer sein könne. Was die Frage der Abrüstung anbelangt, hebt die Times die Schwierigkeit hervor, daß Serbien und Griechenland, von Rumänien nicht zu reden, nicht wohl abrüsten könnten, wofern Bulgarien nicht auf den Friedensfuß zurückkehre, daß Bulgarien aber seine Reserven nicht entlassen könne, solange Thrakien und Ostrumelien von den Türken besetzt seien. Eine allgemeine Abrüstung sei überhaupt nur möglich, falls die Türken hinter die Linie Enos—Midia zurückgingen.

Bukarest, 7. Aug. Wie verlautet, wurden über den bulgarischen Vorbehalt folgende Vereinbarungen getroffen: In der heutigen Sitzung der Konferenz wird Majorescu eine Note Österreich-Ungarns und Rußlands verlesen, in welcher sich beide Länder eine Revision des Friedensprotokolls vorbehalten. Hierauf wird der bulgarische Delegierte Tontschew in einer Rede mitteilen, daß Bulgarien unter dem Zwange der Verhältnisse das Friedensprotokoll unterzeichne, daß es aber hoffe, daß die Mächte in der Revision den berechtigten Wünschen Rechnung tragen werden. Gleichzeitig werden alle auf der Friedenskonferenz vertretenen Staaten erklären, daß sie die Zurückdrängung der Türkei auf die von der Londoner Konferenz festgelegte Grenze Enos—Midia wünschten.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Aug.

Der Kaiser besichtigte heute morgen um 8 Uhr in Swinemünde das zweite Schulschiff der Deutschen Schulschiff-Schüler-Vereinigung. Die anwesenden Schüler in ihren Matrosenuniformen standen in Parade. Der Kaiser ließ sich an Land Infanterieexerzieren vorführen, sodann in der Batterie Geschützexerzieren an kleinen Kanonen, welche zum Feuern mit Salutkartuschen eingerichtet sind. In der Batterie richtete der Kaiser an die Schüler einige Worte, in denen er den Nutzen hervorhob, den ihre Betätigung für sie selbst und für das Vaterland hätte, und betonte, daß die Bestrebungen der Vereinigung besonders geeignet seien, die Knaben zur Disziplin und Ordnung zu erziehen. Von 10 Uhr ab wohnte der Kaiser einem Schießen des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (1. pommersches) Nr. 2 bei und begab sich sodann auf dem Wasserwege zum Leuchtturm, wo der Kaiser westlich der Strandbatterie Aufstellung nahm. Hierauf erfolgte ein Schießen in See auf schwimmende Scheiben, das etwa eine Stunde dauerte.

Der Reichskanzler, der heute mittag hier eingetroffen ist, hat am Nachmittag eine Reihe von Vorträgen entgegengenommen und Besprechungen abgehalten. Am Freitag vormittag wird sich der Reichskanzler zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Swinemünde begeben.

Die braunschweigische Thronfolgefrage wird, wie ein Berliner Mittagsblatt erfährt, den Bundesrat in seinen ersten Sitzungen nach den Ferien wieder beschäftigen. Sie ist jetzt soweit gediehen, daß nur ein förmlicher Beschluß des Bundesrats notwendig ist. Wie verlautet, wird der Bundesrat von dem Prinzen Ernst August den ausdrücklichen Verzicht auf die Krone des ehemaligen Königreichs Hannover verlangen. Der Prinz ist bereit, diesen Verzicht zu unterzeichnen. Die Erledigung der Angelegenheit, der durch die erneute Agitation der Welfenpartei eine Verwicklung drohte, wird so beschleunigt werden, daß der Wechsel in der Regierung Braunschweigs, wie geplant, Ende Oktober erfolgen kann.

Frankreich. In Luneville hat sich ein neuer chauvinistischer Fall ereignet, dessen Opfer die Familie des aus Renchen in Baden gebürtigen Schlossers Schneider ist. Schneider ist in einer Maschinenfabrik in Luneville beschäftigt und war z. Zt. zu einer 14tägigen Landwehrübung bei dem Pionierbataillon Nr. 14 eingezogen. Die Familie hatte Schneider zurückgelassen. Als die Bevölkerung erfuhr, daß Schneider sich zur Ableistung einer militärischen Übung in Deutschland befinde, drangen sie in das Haus Schneiders ein und demolierten sämtliche Möbel; auch die Ställe mit dem Kleinvieh wurden zerstört. Die Frau und Kinder mußten, um den Tätlichkeiten der aufgeregten Menge zu entgehen, flüchten.

Italien. In Mailand dauern die Zusammenstöße der Ausständischen und Militär fort. Gegen Dampfstraßenbahnzüge sind heftige Gewalttaten verübt worden. Der Ausstand droht auch auf andere norditalienische Städte überzugreifen.

Rußland. Der Zar nahm heute eine Parade über Gardetruppen aller Waffen des Militärbezirks Petersburg ab, welcher der General der Kavallerie, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Militärbevollmächtigter in Petersburg und attachiert der Person des Kaisers sowie die Deputation des preußischen Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland, ferner General Joffre mit der französischen Militärdeputation beiwohnten. Dieselben nahmen auch als Gäste an dem darauf folgenden Frühstück beim Kaiser teil.

Mexiko. Siebzehn Mexikaner, die einen amerikanischen Farmer bei Tampiko gebunden und beraubt und seine beiden Töchter in Gegenwart des Vaters mißhandelt hatten, wurden von mexikanischen und amerikanischen Farmern im Kampfe getötet bezw. gefangen genommen und dann erschossen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 8. Aug. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 761 Millimeter. Thermometer + 10. Trübe. Südwestwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen

Wolkig, zeitweise Trübung und geringe Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Herford, 8. Aug. Schützenfest. Für gewöhnlich können wir dieses Wort lesen, ohne uns viel bei ihm zu denken. Steht aber — wie heute — in Herford das Fest vor der Tür, dann bekommt das Wort einen gar eigenen Klang bei jung und alt. Hier löst es erwartungsvolles Hoffen, schwer zurück zu haltende Vorfreude aus, dort werden alte Erinnerungen wach, fast versunkene Bilder tauchen empor und manche lang verstummte Stimme klingt vertraut uns wieder im Ohr. —

Schützenfestzauber. Über ihn kann nicht mitreden, wer kein Schützenbruder ist. Wer aber dereinst im grünen Schützenhut nach der alten „Leuchte" auf dem Berge mitmarschiert ist, entzieht sich diesem Zauber nimmer, selbst dann noch nicht, wenn er längst zur „alten Garde" gehört. Um ihre ältesten Mitglieder wird es freilich nachgerade still und stiller. Manche ihrer markanten Persönlichkeiten hat sich seit den Tagen, an denen die Schützengesellschaft ihr 75jähriges Jubelfest beging, davongemacht und schläft jetzt dem ewigen Frühling entgegen. Die zurückgebliebenen Freunde aber, wenn es ihrer auch nicht mehr allzuviele sind, trifft man in der Schützenfestwoche doch immer noch wieder einmal beisammen, vereint zu löblichem Tun. Sie sind es auch, die vor allen andern das hochhalten, was einst Bürgersinn bei der Gründung der Schützengesellschaft gewollt hat. Der **„alten Garde"** deshalb zum Beginn der diesjährigen Schützenfesttage den ersten Gruß!

Den zweiten dann den **Königinnen** und **Königen,** die, von ihrem Hofstaat umgeben, im Laufe der Jahre den Festen reizvollen Glanz verliehen. Auch in ihre Reihen hat ja der Tod schon manche Lücke gerissen, aber viele von ihnen freuen sich noch im goldenen Licht; und es ist alter, guter Brauch, daß sie sich an demselben Tage, der ihnen einst den Schmuck der „Herrscher" brachte, einmal zusammenfinden, um alte Erinnerungen auszutauschen. Möge auch in diesem Jahre ihre Zahl recht groß und ihrer Zusammenkunft schöne Stunden beschieden sein!

Ein aufrichtiges „Glück zu!" dann aber auch dem neuen **Oberst** unserer Schützengesellschaft. Sein Amt ist nicht immer leicht, wenn auch das Gros der Schützenbrüder von ihm nur die glänzende Außenseite schaut. Ein tüchtiger Oberst ist für den Geist in unserm Schützenbataillon von höchstem Wert; sein Wirken aber muß getragen werden vom Vertrauen seiner Offiziere, Unteroffiziere und des ganzen Bataillons. Dieses Vertrauen wird dem neuen Oberst nun im vollsten Maße entgegengebracht. Drum darf man ihm mit voller Zuversicht ein hoffnungsfrohes „Glück zu!" auf den Weg mitgeben.

Endlich aber ein **frohes Fest allen,** die da tragen **schwarz-weißgrün!** Unser Schützenfest hat viele Jahrzehnte hindurch in guten und bösen Tagen die Schützenbrüder in schönster Eintracht gesehen. So soll es bleiben. Eigenbrödelei und gesonderte Wege passen nicht zu dem Bürgersinn, der die Schützengesellschaft einst ins Leben rief und in ihr heimisch geblieben ist bis auf den heutigen Tag. In diesem Jahr aber haben unsere Schützenbrüder ganz besonders Ursache, fröhliche Festtage zu feiern, darf doch hell die Büchse knallen im neuen Scheibenstand, der auf diesem Feste seine Weihe erhält. Darum: Hoch schwarz, weiß und grün! Möge dem Wunsche seiner Führer entsprechend, das Bataillon in möglichst voller Stärke zu allen Veranstaltungen antreten, damit wieder einmal kund werde: Schützenfesttage sollten in Herford eigentlich Festtage für die ganze Stadt sein. Daß sie es werden möchten, ist unser Wunsch: **Frohe, schöne Schützenfesttage!**

Herford, 8. Aug. Schöffengericht. Den Vorsitz führte gestern Herr Gerichtsassessor Volkening. Schöffen waren die Herren Uhrmacher Schlüter und Bäckermeister Joly von hier. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Polizei-Inspektor Haack. — Wirt E. wurde wegen Überschreitung der Polizeistunde zu 20 *M* Geldstrafe verurteilt. — Werkmeister K., Ostkilver hatte einen schulentlassenen, aber noch nicht 14 Jahre alten Knaben länger als 6 Stunden beschäftigt, den erforderlichen Lehrvertrag auch nicht schriftlich abgeschlossen. Er wurde mit 6 *M* bestraft. — Kohlenhändler Sch. aus Eilshausen sollte seine Hühner ohne Aufsicht gelassen haben. Das Gericht sprach den Angeschuldigten frei. — Knecht B. aus Bardüttingdorf hatte in der Nacht zum 22. Mai eine Gemeindetafel und einen Obstbaum zerstört. Urteil: 3 *M* Strafe. — Zigarrenhändler B. aus Spenge war beschuldigt, den Zigarrenarbeiter St. mit einem Messer gestochen zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da nicht festzustellen war, daß die Tat vorsätzlich geschehen war. — Die Teppichweber K. sen. und K. jun. aus Schweicheln und Sundern hatten auf der Straße Herford—Bünde den Ackergehülfen B. mißhandelt. Wegen Körperverletzung wurde K. sen. mit 10 *M* und K. jun. mit 5 *M* bestraft. — Chauffeur K. hatte sich ein Paar Holzschuhe, die dem Hauswirt gehörten, angeeignet. Da schon vorbestraft, wurde der Angeklagte zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Herford, 8. Aug. Der Verein ehem. 74er hielt gestern abend im Bürgerverein eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende eingehend über die Jahrhundertfeier berichtete. Dann wurde darüber beraten, ob nach der Jahrhundertfeier der Verein weiter bestehen und auf welcher Basis die Gründung vorgenommen werden soll. Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, sollen zum Beitritt herangezogen werden. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende und der Schriftführer des Vereins entgegen. Der gestrigen Versammlung wohnten dreißig Kameraden bei.

Enger, 8. Aug. Obst- und Gartenbauverein. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen: 1. Die Mitglieder sollen ersucht werden, sich an der am 20./21. September d. J. stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung in Enger zu beteiligen. 2. Zum Vorsitzenden für den Rest der Wahlperiode wurde der Zig.-Fabrikant Wefelmeyer gewählt. Als Kassierer wurde für den Zig.-Fabr. Wefelmeyer der Amtssekretär Kükenshöner gewählt. 3. 8 Tage vor der landwirtschaftlichen Ausstellung soll eine Versammlung anberaumt werden.

Löhne, 7. Aug. Um- und Erweiterungsbau des Bahnhofs Löhne, der demnächst der größte Sammelbahnhof Nordwestdeutschlands werden und zweifellos eine bedeutende Entwicklung der Gemeinde nach sich ziehen wird. Bedingt wird der Neubau einmal durch den viergleisigen Neubau der Köln—Hannoverschen Strecke, dann auch durch die Notwendigkeit, den Niveauübergang der Strecke Osnabrück-Hameln über die Strecke Köln-Hannover zu beseitigen. Zu dem Zwecke wird das Personenzuggleis Osnabrück-Hameln bei Dorf Löhne unter der Köln-Hannoverschen Linie hergeführt, während die Güterzüge der Richtung nördlich in den neu anzulegenden Rangierbahnhof einlaufen. In der umgekehrten Richtung werden die Personenzüge von Hameln, sowie die Güterzüge bei den Richtungen der Hameln-Osnabrücker Strecke zwischen Löhne-Bahnhof und Gohfeld über die Hauptstrecke geführt und zwar getrennt, sodaß sich eine Unterführung und zwei Ueberführungen ergaben. Einige dieser Betonbauten sind bereits fertig gestellt. Aus dem Neubau ergaben sich auch für die Betriebsanlagen, soweit sie für den Verkehr auf dem Publikum in Frage kommen, ganz erhebliche Veränderungen des jetzigen Zustandes. Die Viehrampe wird nach der Nordseite verlegt und die Verbindung auf dem bedeutend zu erweiternden Lokalgüterbahnhof gebracht. Das alte Empfangsgebäude wird abgebrochen und ein neues an der Straße errichtet. Von diesem führen demnächst separate Gepäck- und Personentunnels zu den vorgesehenen 5 Bahnsteigen. Die Kreischaussee zwischen Löhne-Bahnhof und Löhne-Ort ist nach Norden verlegt. Die neue Straße ist bereits ausgebaut und dem Verkehr übergeben, während die alte im Umbaugebiete belegene neuerdings für Fuhrwerk gesperrt ist. Die an der alten Chaussee belegenen Häuser sind nunmehr sämtlich abgebrochen. Erhebliche Grundstücksankäufe durch den Eisenbahnfiskus waren hier notwendig. Seit zwei Jahren laufen täglich mehrere Bodenzüge, die den erforderlichen Boden vom Piesberge bei Osnabrück zum Anschütten des sehr abschüssigen Geländes heranschaffen. Auf der Südseite des Bahnhofs sind 2 Bagger im Betrieb. Hier wird das hohe Erdreich abgetragen und durch einen durch den Bahnkörper getriebenen Stollen auf die gegenüber liegende Seite des Bahnhofs befördert. Eine 160 Meter lange Wegeunterführung von der Stodiekschen Fabrik bis an die neue Chaussee ist in Beton hergestellt und schon ziemlich fertiggestellt. Ein weiterer neuer Lokomotivschuppen erhält seinen Standort vor Löhne-Ort. Die große Eisenbahnbrücke am Bahnhof Löhne wird verlegt und erheblich verlängert, zu welchem Zwecke zwei angrenzende Häuser verschwinden mußten. Die bauausführende Firma hat die umfangreichen Brückenbauarbeiten vor einigen Tagen begonnen. Die Postumladehalle auf dem Bahnhof wird ebenfalls abgebrochen und südlich der Gleise neu erbaut, ein vom Hauptpostamt hierher führender Tunnel ist vorgesehen.

Blotho, 7. Aug. Viehmarkt. Es waren insgesamt angetrieben: Kühe 6, Ferkel im Alter bis zu 13 Wochen 851, Läufer im Alter von 3 Monaten an 446. Der Handel war lebhaft. Die Preise betrugen für gute Milchkühe 400—450 *M*, Sechswochenferkel kosteten 20—24 *M*, Stangen 30—65 *M*, alte Schweine und Sauen 70—140 *M*.

< **Blotho**, 7. Aug. Überfall. Montag abend wurde die Tochter der Besitzerin des Gutes Deesberg, Fräulein Irma H., von einem landstreichenden Rowdy überfallen und mit einem Messer bedroht. Auf die Hilferufe der Dame eilte ein Schweizer des Gutes herbei. Der Verbrecher ergriff darauf die Flucht und entkam. Heute morgen wurde unser Polizeihund Normann an die Überfallstelle gebracht. Da aber einesteils schon lange Zeit verstrichen, andernteils aber durch den Verkehr auf der Chaussee jede Spur verwischt war, konnte auch der Hund nichts ermitteln.

Bielefeld, 7. Aug. Vermächtnis. Die Westf. Ztg. meldet: Der vor einem Vierteljahr entschlafene Repräsentant Kolon August Unmelmann an der Dornbergerstraße hat, dem „Kirchl. Anz." zufolge, der Altstädter Kirchengemeinde für Zwecke der Armenpflege letztwillig 10 000 Mk. vermacht, die jetzt zur Auszahlung gekommen sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Botschafter haben gestern nachmittag einzeln dem Großwesir eine identische Note überreicht, in der die Frage Adrianopels behandelt und die Türkei aufgefordert wird, die Londoner Abmachungen einzuhalten. Der Großwesir gab eine ablehnende Antwort und berief sofort den Ministerrat ein.

Sofia, 7. Aug. Die Regierung hat gestern den Vertretern der Mächte eine Note übermittelt, in der sie zur Kenntnis bringt, daß sie ihrem Vertreter in Bukarest die nötigen Instruktionen erteilt habe, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen und um einen neuen Beweis ihrer Friedensliebe zu geben, beschlossen habe, sofort nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages an die Abrüstung der Armee zu schreiten, trotz der mehr als je drohenden Gefahr eines türkischen Einfalles in Südbulgarien. Dieser Entschluß der Regierung sei der tiefen Überzeugung entsprungen, daß die Mächte die Vermittlerrolle zu Gunsten der Annahme der Grenzlinie Enos—Midia übernommen hätten und nicht ermangeln würden, die friedliche Gesinnung Bulgariens richtig zu würdigen, daß sie die Respektierung des unter ihrer Mitwirkung zustande gekommenen Londoner Vertrages durch die Türkei durchzusetzen wüßten und geneigt sein würden, zu allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu greifen um einem Einfall seitens der Türken vorzubeugen, der Schrecken verbreiten und die vollständige Verwüstung des Landes zur Folge haben würde. Die Regierung richte daher in dieser Angelegenheit einen dringenden Appell an die Mächte.

Bukarest, 7. Aug. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird morgen oder übermorgen erfolgen. Der Termin ist noch nicht genau festgestellt. Heute früh wurde das Abkommen bezüglich der Festsetzung der Grenze unterzeichnet und die Waffenruhe in einen Waffenstillstand von unbeschränkter Dauer umgewandelt.

Bukarest, 7. Aug. Die Demobilisierung der rumänischen Armee hat bereits begonnen. Die Weisungen an das Oberkommando sind bereits ergangen.

Paris, 8. Aug. Den Vorstellungen der Botschafter in Konstantinopel wird hier nur geringe Bedeutung beigemessen. Echo de Paris läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Botschafter es bei den nach Überreichung der übereinstimmenden Note mit Halem Pascha geführten Gesprächen bezüglich Adrianopels an dem nötigen Nachdrucke fehlen ließen. Besonders Deutschland soll die Ansprüche der Türkei auf Adrianopel unterstützen.

London, 8. Aug. Die rumänische Gesandtschaft teilt mit, daß in Bukarest bisher nur 5 Cholerafälle zu verzeichnen gewesen seien. Alle anderen Nachrichten seien übertrieben.

Berlin, 8. Aug. Das Militärluftschiff „Z. 4", das gestern abend zu einer Fahrt von Gotha nach Königsberg aufgestiegen war, hat Berlin um 12,45 Uhr nachts überflogen und den Weiterflug nach seinem Bestimmungsorte fortgesetzt.

Berlin, 8. Aug. Ein Bootsunglück auf dem Schwilowsee, bei dem der Oberlehrer Wassermann, dessen Sohn und der Lehrer Sommer ertranken, das sich fast zu gleicher Zeit ereignete, wie das auf der Reede von Swinemünde, wurde dadurch herbeigeführt, daß das kleine Segelboot durch die zahlreichen Insassen überlastet war. Der Sohn Wassermann versuchte den Vater zu retten und tauchte wiederholt. Dabei geriet er unter das Boot, konnte sich nicht mehr befreien und ertrank ebenfalls. Frau Fabian, die eine tüchtige Schwimmerin ist, brachte die Geschwister Hartlig an den Bootskörper heran und ließ die Kinder sich festklammern. Dann schwamm sie, um Hilfe zu holen ans Ufer.

Swinemünde, 8. Aug. Der Bootsführer erzählte, daß das Boot gekentert sei, weil die Insassen, die von Spritzern getroffen wurden, trotz seiner Warnung auf die andere Seite stürzten und dadurch das Boot aus dem Gleichgewicht brachten. In dem Augenblick, als der Kahn sich auf die Seite legte, entstand eine furchtbare Verwirrung. Alle Fahrgäste stürzten ins Meer. Die mit den Wellen ringenden soweit sie nicht schwimmen konnten, versuchten, sich an das Segelwerk und an dem Rumpf des Bootes anzuklammern. Da die meisten von ihnen mit Mänteln und Wollzeug bekleidet waren, versanken sie, ehe sie die Rettungsplanken ergreifen konnten. Nur einige erreichten schwimmend das Boot, in das sie hineinkletterten und sich so gut es ging festklammerten. Der Fischer Bauer versuchte, mit Bootshaken die Ertrinkenden heranzuziehen. Doch gelang es ihm nur eine Person zu retten. An der Landungsbrücke spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Nur mit Mühe konnten die Unglücklichen, die ihre Angehörigen nicht zurückkommen sahen, dazu veranlaßt werden, die Brücke zu verlassen. Der Trauer in Swinemünde gesellt sich ein starker Unwille hinzu, da man ähnlich wie im Vorjahre bei der Brückenkatastrophe in Binz die Badeverwaltung beschuldigt, daß sie nicht genügend Rettungsmaßregeln getroffen habe. Wie im Vorjahre sei auch in diesem wiederum unsere Kriegsmarine es gewesen, die rasch und tatkräftig Hilfe leistete, nämlich die Bemannung der Hohenzollern, die auch Sauerstoffapparate mitbrachte. Ein Geretteter erzählte, etwas Grauenhafteres als die Schreie als das Unglück sich ereignete habe er in seinem Leben nicht gehört. Als der verunglückte Landgerichtsrat Franke-Berlin gefunden wurde, schlang um den Körper noch die Leine, die über der Brust befestigt war. Das andere Ende der Leine war an dem Motorboot befestigt, das der Franke aufgefunden hatte. Statt das man den Körper in dem sich noch Leben befand, in das Boot genommen hätte, schleifte man ihn von der Auffindungsstelle bis zum Brückenkopf im Wasser. In dem Moment, als das Motorboot am Brückenkopf anlegte, eilte ein Obermaschinenmeister von der Hohenzollern hinzu, um Franke aus dem Wasser herauszuholen. Der Brückenwärter verweigerte dem Maat den Zutritt zur Brücke, weil er nicht in dem Besitz einer Karte war. Erst am Brückenkopf konnte der Maat den Franke aus dem Wasser holen und stellte nun Wiederbelebungsversuche an, die aber jetzt erfolglos waren. In einer Protestversammlung, die auf heute vormittag einberufen ist, sollen die Einzelheiten besprochen werden.

München, 8. Aug. Bei der letzten preußisch-bayrischen Klassenlotterie sind über 50% der Lose nicht gespielt worden. Da sich Bayern von Preußen 2 Millionen Mark hat garantieren lassen, so macht es ein gutes Geschäft.

Preßburg, 8. Aug. Frau Hofrichter, die Gattin des wegen Giftmordes Verurteilten ehemaligen Oberleutnants, hat sich von einer ungarischen Familie adoptieren lassen, um eine neue Ehe eingehen zu können.

Budapest, 8. Aug. Aus allen nördlichen Komitaten werden schwere Orkanverheerungen gemeldet. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten, die Gegend von Esap und Munkaes gleicht einem Meer. In Alsovaaso sind 120, in Seiksoo 150 und in Baktar 186 Häuser eingestürzt, wobei zahlreiche Menschen ums Leben kamen.

Paris, 8. Aug. Das Automobil des 27jährigen Sohnes des bekannten Berliner Großbankiers Bleichröder wollte auf der Dorfstraße bei Chartriers ein Fuhrwerk überholen. Da die Straße dort aber nur 5 Meter breit ist, fuhr der Kraftwagen so scharf an den Bürgersteig heran, daß ein dort stehendes 4½jähriges Mädchen umgerissen wurde und unter die Räder des schweren Wagens kam. Es starb nach wenigen Minuten. Der 42jährige Chauffeur Palmer wurde zwar gegen Stellung einer hohen Kaution auf freiem Fuß gelassen, doch wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen ihn erhoben.

Mailand, 8. Aug. Die Lage in Mailand hat sich sehr verschlechtert. Zwischen den Truppen, die zum Schutze der Straßenbahnen herangezogen waren und den Streikenden kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Führer richteten an alle Gewerkschaften Italiens die Aufforderung zum Generalstreik. Die Regierung ergreift die strengsten Maßregeln.

Madrid, 8. Aug. Die streikenden Textilarbeiter haben den Vorschlag der Regierung, durch einen vorläufigen Erlaß eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, abgelehnt. Die Leitung des Ausstandes liegt jetzt in den Händen des allgemeinen Arbeiterbundes, der für heute den Generalstreik proklamiert hat. Der Militärgouverneur von Barzelona hat infolgedessen die schärfsten Maßnahmen ergriffen. Die Lage ist sehr kritisch. Die Streikenden forderten die Freilassung aller wegen Ausschreitungen oder Widerstand gegen die Staatsgewalt Verhafteten. In Barzelona feiern etwa 70 000 Arbeiter.

Produktenbörse.

Berlin, 7. Aug. Am Weizenmarkte fehlte eine ausgesprochene Tendenz. Die leichte Befestigung Amerikas machte kaum Eindruck, weil die zweite Hand für Kansasweizen verhältnismäßig billig ist, Rußland gutes Wetter hat und bei uns die Ernte dauernd von der Witterung begünstigt wird. Von neuem Weizen auf baldige Abladung ist noch wenig offeriert und für spätere bleibt die Kauflust vorsichtig, da Exportgebote nicht rentieren. Nur ganz vereinzelt sind kleinere Parteien zu wenig lohnendem Preise nach Westeuropa gehandelt.

Roggen wird nach der Küste für das nördliche Europa in prompter Ware mehr gekauft, auch nach Hamburg zeigte sich etwas Interesse. Das Angebot naher Verladung ist spärlicher, dagegen wird für spätere Abladung reichlicher angeboten. Lieferung begann mit geringer Befestigung, gab diese aber auf, als sich wenig Kauflust fand und gegen Ware manches Angebot herauskam.

Hafer in neuer Ware etwas mehr offeriert, Lieferung still und kaum behauptet.

Gerste von Rußland merklich billiger zugesagt.

Mais und Mehl ruhig.

	vorige	heutige		vorige	heutige
Weizen	matt	matter	**Hafer**	still	stetig
September . .	201.00	200.75	September . .	165.75	165.25
Oktober . . .	201.50	201.00	Oktober . . .	167.25	167.00
Dezember . .	202.25	201.75	Dezember . .	168.00	168.00
Mai	206.00	206.00	Mai	171.00	171.00
Roggen	matt	stetig	**Mais**	still	stetig
September . .	167.50	167.25	September . .	144.00	144.00
Oktober . . .	168.00	168.00	Oktober . . .	145.00	145.00
Dezember . .	168.50	168.50	Dezember . .	146.00	146.00
Mai	171.75	171.75	Mai	—.—	—.—

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10000 kg von der Getreidebörse zu Dortmund
am 7. August 1913

Warengattung	Preis von	Preis bis	
Westfälischer Weizen	—	—	per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westfälischer Roggen neue Ernte	16.30	16.85	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	22.90	23.75	
Fremder Roggen	19.00	21.25	
Fremder Hafer	18.00	19.90	
Futtergerste	14.90	15.75	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	14.75	16.00	
Cinquantino-Mais	16.50	19.00	
Weizenmehl 00	29.75	31.75	per 100 Kilo incl. Sack parität frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	25.00	26.00	
Speisebohnen	—	—	
Victoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Deutschland sei auf der Hut!

Obwohl die gegen die Fremdenlegion organisierte Bewegung erst vor wenigen Monaten eingesetzt hat und von den Franzosen mit einem mitleidigen Achselzucken scheinbar ignoriert wurde, so scheint der rastlose Kampf, mit welchem der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion, der Legion étrangère, auf den Leib rückt, den Herren Franzosen schon einiges Unbehagen zu bereiten. Der französische Kriegsminister gedenkt nun intensivere Werbetätigkeit in Deutschland zu entfalten. Die Werbebüros sollen nun neu organisiert werden, denen noch bedeutendere Geldmittel als bisher zur Verfügung gestellt werden sollen. Sehr interessant ist der Hinweis der Werbebehörden, daß es sich in Zukunft empfehlen würde, nicht mehr Franzosen, welche zu leicht auffallen, sondern Deutsche, mit guten Umgangsformen, als Werber einzustellen. Die Werbetätigkeit soll fernerhin von drei Hauptzentren, in Verdun, Paris und Lyon aus geleitet und zentralisiert werden. Dadurch hofft das französische Kriegsministerium sein Unwesen in unserm Vaterlande treiben zu können, und die segensreiche Arbeit unseres Internationalen Völkerrechtsbundes wirkungslos zu machen.

Der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion, unter dem Präsidium des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Georg Zöphel, hat nun die energischsten Maßnahmen getroffen, um unser deutsches Vaterland vor dieser neuen Gefahr zu schützen, und von tausenden von Familien Elend und Jammer abzuwenden. Er wendet sich an das gesamte deutsche Volk um seinen Beistand! Das neue, uns drohende Unglück und die unerhörte Schmach kann, wenn wir es wollen, leicht vermieden werden. Wir brauchen uns bloß zusammen zu schließen und zu zeigen, daß der deutsche Patriotismus nicht nur in unserem Munde, sondern auch in unserem Herzen liegt.

Die Neuorganisation der Werbebüros sowie die bedeutende Vermehrung der Werber hat sich übrigens bereits unangenehm bemerkbar gemacht, denn es steht außer Zweifel, daß die jüngsten Meldungen von zahlreichem Auftauchen französischer Werber in Deutschland als Wirkung dieser Neuorganisation anzusehen ist.

Der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit, um den Herren Franzosen ihr Spiel zu verderben. Er setzt Prämien für diejenigen aus, denen es gelingt, einen Werber zu überführen. Nach den Ferien wird er Protestversammlungen im ganzen deutschen Reiche veranstalten, in welchen ehemalige Fremdenlegionäre über die Greuel der Fremdenlegion aufklären, und Abenteuerlustige vom Eintritt in diese Hölle warnen werden. An uns aber tritt nun die sehr ernste Pflicht heran, dem Bunde die Durchführung seiner schweren Aufgabe zu ermöglichen, und diesen durch einen Massenbeitritt derart zu stärken, daß seine patriotischen Bemühungen auch von Erfolg gekrönt werden. Da der Mindestbeitrag pro Jahr nur 1 *M*, mit Bundeszeitung 3 *M*, beträgt, also kein großes Opfer mit sich bringt, so ist zu hoffen, daß keiner sich ausschließen wird. Natürlich sind höhere Beiträge sehr willkommen, umsomehr, da den Franzosen bedeutende Mittel zur Verseuchung unseres Landes durch ihre Werber zur Verfügung stehen.

Anmeldungen nimmt entgegen: Das Generalsekretariat des Internationalen Völkerrechtsbundes, Leipzig, Johannisplatz 8.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12¾ Uhr meine treue, unvergessliche Mutter, unsere gute Grossmutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Urgrossmutter, die

Witwe

Mathilde Wollbrink

geb. Horst

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 90 Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Witwe Louise Brink
geb. Wollbrink.

Herford, den 6. August 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. ds. Mts, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Triebenstrasse 10, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke Westerenger II, bestehend aus dem südlich der Kreisstraße Enger-Werther liegenden Grundstücken der Gemeinde Westerenger mit Ausnahme der Sattelmeierhöfe Nr. 1 und Nr. 2 in Westerenger, zur Größe von etwa 200 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1 April 1913 am

Sonnabend, den 23 August 1913,
nachmittags 6 Uhr,

in dem Lokale des Wirts Nawe zu Westerenger an Jagdgenossen des Jagdbezirks II von Westerenger öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen können bei dem unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekannt gegeben. Zuschlagsfrist 14 Tage. Der Zuschlag wird an einen der drei Meistbietenden erteilt.

Westerenger, den 6. August 1913.

Der Jagdvorsteher.
Jürging, Gemeinde-Vorsteher.



Für **jeden**
Fuss einen passenden
Stiefel
in jeder Ausführung und Preislage.

Zum
Schützen-Fest:
Lacktuch-, Knopf- und Laschen-Schuhe
von 3.35 Mk. an.

Für die Reise:
Kräftige **Touren-Stiefel** mit Doppel-Sohlen in den verschiedensten Preislagen.

Der beste Reisebegleiter:
Dr. Chr. Diehl-Stiefel.



Bei grossen Wettmärschen glänzend bewährt.

Einheitspreise:
12.50 **10.50** 15.50

Steinrück's
Schuhwarenhaus.
Bäckerstrasse 11.

Die Einlaß-Karten
zu dem diesjährigen Schützenfeste

können **Freitag, den 8.** und **Sonnabend, den 9. Aug.** nachmittags von 4 bis 9 Uhr bei unserm Rendanten Herrn **Willy Werner,** Renntorwallstraße 7, in Empfang genommen werden.

Die Mitglieder der Gesellschaft legitimieren sich durch ihre Eintrittskarten und zahlen

für die Damen ihrer Familie für die Festtage 1 Mk.
für Herren ihrer Familie für den Sonntag 2.20 Mk
für den Montag 3,30 Mk, für Sonntag und Montag 4,80 Mk., das Entree beträgt für auswärtige Herren für den Sonntag 2,20 Mk., für den Montag 3,30 Mk. für Sonntag und Montag, 4 80 Mk., für auswärtige Damen für den Sonntag 1 Mk., für den Montag 1 Mk., für Sonntag und Montag 2.20 Mk. inkl. Kartensteuer.

Die Karten sind auf dem Schützenhofe sichtbar zu tragen.

Die Mitglieder der Schützengesellschaft werden darauf aufmerksam gemacht, die Karten für ihre Angehörigen in der vorgenannten Zeit bei dem Rendanten zu lösen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie an der Pforte, des Zudranges wegen, auf Ausgabe der Karten warten müssen.

Herford, den 1. Aug. 1913.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft

Schützen-Gesellschaft.

Der Besuch des Schützenhofes während der Festtage auf die **Karte 1 Mark** ist nur **den Damen, welche zur Familie eines Mitgliedes gehören,** gestattet. Alle übrigen Damen haben nur Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Jahres-Mitgliedskarte à 4.— Mk.

Herford, den 1. Aug. 1913.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Schützenfest.
Der Fackelzug

bewegt sich in diesem Jahr durch folgende Straßen:

Schützenhof, Pagenmarkt, Veilchenstr. (Bürgermeister), Schützenstraße, Bergertor, Credenstraße, Neuer Markt, Höckerstraße, Gehrenberg, Alter Markt, Bügelstraße, Rennstraße (Major), Bäckerstraße, Radewigerstraße, Steinstraße, Kreishausstraße, Amthausstraße (König), Wittekindstraße, Bahnhofstraße, Kurfürstenstr. (Oberst), Wilhelmsplatz, Auguststraße (Königin), Schulplatz.

Führung: 2. Kompanie Hauptmann Peter.

Als Fackeln dürfen nur Wachs-Fackeln gebraucht werden, die auf dem Schützenhofe **gratis** verabfolgt werden.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Schützen-Gesellschaft.

An den Schützenfesttagen werden an dem unteren Eingang (Bergertor) zum Schützenhofe **Interims-Karten** a **1 Mk.** für Damen, die der Familie unserer Mitglieder angehören, ausgegeben; diese Karten sind dann gegen die **gültigen Festkarten** an der Hauptkasse am oberen Eingang umzutauschen. Alle übrigen Karten sind nur an der Hauptkasse zu haben.

Der Zutritt zum Schützenhofe ohne Eintrittskarte ist streng verboten und wird in dieser Beziehung die schärfste Kontrolle ausgeübt.

Der Verwaltungsrat.

Schützen-Gesellschaft.

Sonnabend abend
nach dem Fackelzuge
versammeln sich die einzelnen Kompanien:

I. Komp.: Brüderstr.,
beim Schützenbruder **Büchner,**

II. Komp.: Neustadt,
beim Schützenbruder **Fritz Siedike**
(Restaurant zum Lindenhof),

III. Komp.: Radewig,
beim Schützenbruder **Billerbeck**
(Hotel zum Kronprinzen),

IV. Komp.: Altstadt,
b. Schützenbr. **Fritz Brinkmann.**

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Schützengesellschaft.

Antreten
zum Abholen der Fahnen:
3. Kompanie (Radewig):
Sonntag, den 10. August,
nachmittags 3 Uhr.

4. Kompanie (Altstadt):
Montag, den 11. August,
morgens 6.45 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. med. R. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten
Bielefeld, Victoriastr. 3.

Sonnabend, den 9. August
abends zwischen 6.30 u. 7 Uhr
Ballonaufstieg
zweier Ballone.
Es startet:
Düsseldorf II,
der grösste, 2200 cbm fassende Kugelballon und
Pelikan,
900 cbm. — Beginn der Füllung 5 Uhr nachmittags.
Herforder Verein für Luftfahrt.

Fernsprecher No. 137.
Bad Salzuflen.
Restaurant u. Café „Afenburg"
— am Waldessaum gelegen. —
Inhaber: W. Kleeböhmer.
Täglich Kaffee mit Schlagsahne.
Gutgepflegte Biere und Weine.
Allen Ausflüglern bestens empfohlen.
Fernsprecher No. 137.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 4 375 000

Einlösung von Coupons und gelosten Werten, Vermietung von Schrankfächern im feuerfesten Gewölbe.

Den geehrten Bewohnern von Herford und Umgegend empfiehlt seinen
schattigen Garten, Saal, separates Zimmer
für Vereine und Ausflügler
Angenehmer Erholungsort
Volle Pension für **3,50—4,00** Mk.
Eigene Konditorei
— Anerkannt guter Kaffee —
10 Minuten von der Station **Holwiesen-Wehrendorf** der Herforder Kleinbahn
A. Zurheide,
Wirt.